Sonnabend, 21. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6491. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen, Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 21. Jan. Nach amtlicher Feststellung ist die von mehreren Zeitungen mitgetheilte Nachricht, wonach das deutsche Kanonenboot „Meteor" von dem französischen Aviso „Bouvet" in den westindischen Gewässern am 24. December 1870 aufgebracht worden sei, eine Erfindung.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 19. Januar. Privatmittheilungen hiesiger Blätter zufolge soll Gambetta angeordnet haben, mit der Bildung neuer Compagnien Franctireurs inne zu halten. Die bereits in der Bildung begriffenen Compagnien sollen verabschiedet oder mit den Hilfsarmeen vereinigt werden.

Valenciennes, 20. Jan. Der „Courrier du Nord" schreibt: Die Scenen der letzten 48 Stunden werden hier niemals vergessen werden, denn niemand war trotz vorheriger amtlicher Bekanntmachung auf die sofortige Unterwassersetzung des Stadt- und Festungsgebiets gefaßt. Obgleich die Ueberschwemmung eine totale, so ist doch kein Menschenleben zu beklagen. (B. B.-C.)

Petersburg, 20. Jan. Das amtliche Blatt enthält ein kaiserliches Rescript an den Generalgouverneur von Finnland, welches die Maßregeln betreffend die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Großherzogthum Finnland in Anlehnung an die betreffenden Landesgesetze vorschreibt.

Die Proclamation des Kaiserthums.

Kaiser und Reich sind bereits durch die Veröffentlichung der neuen Bundesverfassung seit dem 1. Januar in Kraft; dennoch ist die förmliche Proclamation, welche der König von Preußen unterm 17. Januar von Versailles aus an das deutsche Volk erlassen hat, nicht ohne tief einschneidende Bedeutung. Ursprünglich war, gestützt auf einen Ausspruch des Königs, die Besorgniß vorhanden, daß er zwar schon jetzt das ihm gesetzlich übertragene Amt verwalten, jedoch die mit dem neuen Kaiserreich verbundenen Solennitäten verschieben werde, bis Bayern selbst seinen Beitritt zum Reich erklärt haben würde. Diese letzte kleine Zurückhaltung, welche zwar nicht dem Inhalte, doch der Form nach von nicht zu unterschätzender Bedeutung war, ist nunmehr auch gefallen. Deutschland erklärt sich als constituirter Staat ohne Rücksicht darauf, wie die einstweilige Entscheidung in München ausfallen mag.

Im Inhalt der Proclamation sind drei Punkte zu beachten. Mit einer gewissen Vorsicht wird das Anerbieten der Krone durch die deutschen Stämme umgangen und nur das Anerbieten der Fürsten und freien Städte Deutschlands wiederholt hervorgehoben. Aeußerlich mag sich dieser Umstand daraus erklären, daß eben alle Fürsten und freien Städte, aber nicht die legislativen Vertretungen aller deutschen Stämme ihre Zustimmung bereits gegeben haben. — Sodann wird betont, daß der kaiserliche Titel in allen Beziehungen und Angelegenheiten des deutschen Reiches geführt werden soll. Dieser Hinweis wird offenbar vielen altpreußischen Herzen wohlthun, insofern sie eine Beschränkung aus demselben herauslesen werden; wir aber vertrauen, daß die Scheidung zwischen „Kaiser" und „König" niemals so schroff sich herausbilden wird, wie dies mit großer Absichtlichkeit und beinahe als hohe Frage des Staatsrechts in Oesterreich-Ungarn der Fall ist. Der gewaltige Unterschied zwischen beiden Verhältnissen springt ins Auge; während der Kaiser von Oesterreich in Ungarn nur als „König" herrscht, ist dagegen der deutsche Kaiser in jedem Theile des deutschen Reiches, also auch in Preußen „Kaiser" und eine Scheidung mag wohl theoretisch in Beziehung auf die gesonderten Zweige der beiden Staatsgewalten gedacht werden; in der Person des Kaisers ist eine derartige Trennung practisch unausführbar. — Die vollste Befriedigung im ganzen Lande wird der Schlußsatz der Proclamation hervorrufen. Das Kaiserthum der heutigen Zeit wird in einen wahrhaft großartigen Gegensatz zu dem Kaiserthum der alten, jetzt abgethanen Cultur gebracht. Mehrer des Reichs soll der Kaiser auch fortan sein, aber nicht Mehrer durch Krieg und Eroberung, sondern Mehrer in den Werken des Friedens. In der Förderung nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung liegt der hohe Beruf der Staaten, welche fortan dem Zuge moderner Cultur folgen sollen. Der deutsche Kaiser bestätigt, was wir immer von dem gegenwärtigen Kriege erwartet haben, daß der jetzige von uns nicht provocirte Kampf der letzte sein soll, welcher durch selbstsüchtige und ruhmsüchtige Feindseligkeit entfesselt ist. Wenn Deutschland jetzt den Frieden dictirt haben wird, dann wird es fortan keine andere Aufgabe mehr kennen, als die Segnungen des Friedens zu fördern. Wie bisher, so wird es auch in Zukunft nur den gesicherten Frieden wollen; aber mächtiger als bisher wird es in Zukunft im Stande sein, diesen seinen Willen gegen feindliche Anfechtungen zu sichern.

17. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 20. Januar.

Die Wahl der Abgg. des 4. Danziger Wahlbezirks, Morawski und v. Laszewski, werden als giltig anerkannt, nachdem Thomson das Recht der Minorität gewahrt hat. Dem Gesetzentwurf wegen Entrichtung der Mahlsteuer von Stärke (Kraftmehl) und Puder aus Reis beantragen die Commissionen für Finanzen und Handel die Zustimmung zu versagen. Das aus Kartoffeln und Getreide bereitete Mehl unterliegt dieser Steuer und die Regierung glaubt sich um so mehr verpflichtet, die Bevorzugung, welche Stärke und Puder aus Reis genießen, aufzuheben, als seit dem 1. October v. J. für den zur Stärkefabrikation vom Auslande eingehenden Reis Zollfreiheit eingetreten ist. Dagegen machte die Mehrheit in den Commissionen geltend, daß diese Mißstände durch vollständige Aufhebung der Eingangssteuer auf Stärke, wo nicht durch Beseitigung der Mahl- und Schlachtsteuer überhaupt geheilt werden müßten. Spezialdiskussion § 1. Abg. Löwe: Gerade weil es sich hier um ein kleines Ding handle, sei ein Eingriff in das Heiligthum des freien Verkehrs um so unberechtigter. Weshalb um diese unbedeutende Einnahme den ganzen Apparat der fiskalischen Gesetzgebung in Bewegung setzen? Es sei zudem die Stärkefabrikation aus Reis in jeder Weise zu unterstützen. Nach kurzer Befürwortung des Entwurfes durch den Regierungscommissär wird derselbe abgelehnt.

Bericht der Petitions-Commission über eine Petition des Probstes Zabermann zu Tilsit, betreffend die Auslieferung des Priesters Anton Brondzo an die russische Regierung. Derselbe war im Jahre 1863 nach Tilsit gekommen, weil er gezwungen worden sei, einem sterbenden polnischen Insurgenten die letzte Oelung zu reichen, worauf als Strafe die Verbannung nach Sibirien gesetzt sei. Er fungirte, ohne Behelligung Seitens der preußischen Behörde, zunächst als Hilfsgeistlicher des Probstes, dann als Kaplan in dem Dorfe Robkoja. 1870 gerieth er bei Ausbruch des Krieges in den Verdacht franzosenfreundlicher Agitation; er wurde verhaftet und obgleich sich bei der Haussuchung nichts Verdächtiges vorfand, am 5. Aug. an den Russischen Polizeimeister v. Beck ausgeliefert; acht Tage nach ihm hatten sein Glöckner Genullis und sein Knecht Kankas dasselbe Schicksal. Die Petition des Probstes Zabermann beantragt: die Auslieferung des Brondzo nach Preußen und seine Stellung vor Gericht zur Untersuchung der gegen ihn erhobenen Anklagen zu bewirken und dem Landrath Schlenther die gebührende Zurechtweisung zu ertheilen. Die Commission ihrerseits stellt den Antrag, die Petition der Regierung mit der Erklärung zu überweisen, daß das Haus die Auslieferung des Brondzo u. Gen. in die Hände der russischen Polizei-Beamten nicht für gerechtfertigt erachte, und mit dem Ersuchen, deshalb schleunigst Remedur eintreten zu lassen. — Reg.-Comm. Steinmann: Es handelt sich hier nur um eine Ausweisung. Die Ausweisung erfolgte lediglich im preußischen Interesse; der Angeklagte war dringend verdächtig, im Interesse des Feindes zu wirken. In der Commission ist nicht bestritten, daß die Behörden verpflichtet waren, einen verdächtigen Fremden unter diesen Umständen auszuweisen. Bezüglich der Ausführung ist zuzugeben, daß die Ausweisung in ihren Wirkungen einer Auslieferung gleichkam; Brondzo ist an der russischen Grenze von russischen Beamten in Empfang genommen worden; das ist aber ohne Zuthun preußischerseits geschehen. (Heftiger Widerspruch.) Vom menschlichen Standpunkte aus ist das Schicksal des Mannes zu beklagen; ein Vorwurf gegen die Behörde ist aber nicht gerechtfertigt; in ruhigen Zeiten hätte man ihn über die Westgrenze geschafft; jetzt, da Gefahr drohte, war der einzige Weg, sicher zum Ziele zu kommen, ihn schleunigst aus dem Lande zu schaffen. Ich ersuche Sie, den Commissionsantrag abzulehnen und einen Beschluß zu fassen, der das Verfahren des Landraths sanctionirt (Gelächter). — Windthorst (Meppen): Nachdem ich den Commissionsbericht und die Actenstücke gelesen habe, muß ich gestehen, daß das beobachtete Verfahren, um den mildesten Ausdruck zu gebrauchen, in höchstem Grade unangemessen und unzweckmäßig war. (Sehr richtig!) Wenn Verdacht gegen den Mann vorlag, so mußte man diesen Verdacht feststellen und ihn nach den Gesetzen behandeln. (Sehr richtig!) Ihn ohne Weiteres auf einen bloßen Verdacht ausliefern, übersteigt meine Begriffe von Recht und Gesetz. Thatsächlich hat eine Auslieferung stattgefunden; der Oberpräsident v. Horn selbst gesteht es zu, und die entgegengesetzte Behauptung des Landraths steht auf Schrauben; er thäte besser, sein Unrecht zu gestehen, als hinterher zu leugnen. Nehmen Sie mindestens den Commissionsantrag an! (Beifall.) — Ref. Gneist: Es handelt sich hier um einen Geistlichen, der Jahre lang ruhig unter den Augen der preußischen Behörden gelebt hat; man wußte, daß die russischen Behörden auf ihn fahndeten; man wußte, wie in diesem Lande die politischen Gefangenen behandelt werden; es war ja ein Hauptgrund, weshalb wir die Kartell-Convention mit Rußland aufhoben, der Wunsch, dem Auslieferungszwang politischer Verbrecher ein Ende zu machen. Es mußte den preußischen Behörden Alles daran liegen, den Character einer Auslieferung zu vermeiden; statt dessen läßt ihn der Landrath nach seiner eigenen Angabe an die Grenze bringen, wo russische Beamte seiner warten! (Sehr gut.) In Wahrheit steht aber dieser einseitigen Aussage des Landraths die Behauptung des Petenten gegenüber, daß ein russischer Polizeimeister den Brondzo aus dem preußischen Gefängnisse selbst abgeholt habe. — Der Commissionsantrag wird so gut wie einstimmig angenommen. Die Beschwerde des Dr. Kolosser zu Magdeburg Namens der nicht promovirten Medico-Chirurgen (Wundärzte 1. Klasse), daß ihnen die Bezeichnung als praktische Aerzte von den Aufsichtsbehörden versagt werde, beantragt die Petitions-Commission der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Reg.-Commissar De la Croix spricht dem preuß. Cultusminister die Competenz dazu ab, diesen Wundärzten ein Recht einzuräumen, das sie nach der Bundesgesetzgebung bereits besitzen. Diese Collision zwischen dem preuß. Cultusminister und dem kaiserlichen Bundeskanzleramt beleuchtet Referent Gneist in sehr eingehender Weise und schließt mit der Erklärung, den Herrn Regierungs-Commissar so gründlich widerlegt zu haben, wie man überhaupt nur einen Reg.-Commissar widerlegen könne. (Heiterkeit.) Der Antrag der Commission wird fast einstimmig genehmigt.

Ref. Hahn berichtet über die Petition Hartung's in Königsberg i. Pr. um Aufhebung des Zeitungs-Steuer-Gesetzes, welche die Commission der Regierung in der Voraussetzung zur Berücksichtigung überweist, daß, sobald die Finanzlage des Staates es irgend thunlich erscheinen läßt, die Aufhebung jenes Gesetzes erfolgt. Das Haus tritt diesem Antrage ohne Discussion so gut wie einstimmig bei.

Das Haus vertagte sich bis Montag, den 30. Januar.

7. Sitzung des Herrenhauses

am 20. Januar.

Das Haus setzte die Berathung des Entwurfs, betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz, fort und beendigte sie mit Annahme des ganzen (vielfach amendirten) Entwurfs; es genehmigt hierauf den Gesetzentwurf, betreffend einige Abänderungen der Wegegesetzgebung in Hannover.

Bericht der Budget-Commission über den [illegible]

Aus dem Hauptquartier in Versailles.

14. Januar.

Auf den Ausfall in der Nacht vom 12. zum 13. Januar auf die Batterien vor der Südfront war man deutscherseits wohl vorbereitet, da er sich durch eine Ansammlung von Truppen zwischen Enceinte und Stadt seit dem Nachmittag kundgegeben hatte. Es war Nachts 12½ Uhr, als sich die Bewegung des Feindes declarirte; die eine ging gegen Clamart, die andere gegen Fleury, direct auf die Schutzlinien von Meudon. Bemerkenswerth ist, daß es nur 4000 Mobilgarden waren, die zu diesem Ausfall vorgeschickt wurden. Es scheint dies darauf hinzudeuten, daß die Linientruppen auf dieser Front anderweitig verwendet sind. Bei Clamart lag eine bayerische Compagnie in Deckung. Sie hatte Befehl, den Feind bis auf wenige hundert Schritt herankommen zu lassen und dann mit dem Bayonnet auf ihn loszugehen. Dieser Befehl wurde ausgeführt und erst als die Franzosen schon in die Schußlinie eingetreten waren, brachen die Bayern mit Hurrahruf hervor. Der unerwartete Empfang bestürzte den Gegner derartig, daß er sich schleunigst, nach Abfeuerung einer einzigen Salve, zurückzog. Fünf Mann, die sich der Flucht nicht anschlossen und weiter herangetrauten, wurden zu Gefangenen gemacht. Unter ihnen befand sich ein ausgedienter, neuerdings wieder eingestellter Soldat. Er geißelte in den härtesten Ausdrücken die allgemeine Entmuthigung, die seit einiger Zeit unter den Truppen um sich gegriffen habe, und gebrauchte von seinen Genossen bei der Nachtaffaire das charakteristische Wort: „Ils courent comme des lapins."

Schon seit dem achten Tage der Beschießung (12. Januar) war das Feuer des Belagerungsgeschützes intensiver auf Fort Montrouge gerichtet, als vordem. Am 12. hatten in diesem Fort auf der linken Flanke der Nordbastion noch zwei Geschütze größeren Kalibers beobachtet werden können, die Feuer gaben; sie schwiegen am 13. und es blieb nur noch ein Geschütz auf der Westfront in Thätigkeit. Heute am 10. Tage der Beschießung nahm man wahr, daß aus Montrouge nur noch aus einzelnen Feldgeschützen geschossen wurde, und zwar nur von einer einzigen Stelle. Die Taktik, welche die Franzosen schon seit einigen Tagen in den desarmirten Forts beobachten, scheint dahin zu gehen, von Zeit zu Zeit einzelne Kanoniere zu entsenden, um ein verdeckt aufgestelltes Geschütz rasch abzufeuern, und sich dann sogleich zurückzuziehen. Mehr als thöricht muß es erscheinen, wenn die Pariser Journale aus der Beschießung der Stadt jetzt den Vorwurf eines barbarischen Verfahrens gegen die deutsche Kriegführung herleiten. Es mag bemerkt werden, daß die Belagerungsartillerie es bisher, bei dem Bombardement der eigentlichen Stadt, weit mehr auf moralische Wirkung als auf materielle Zerstörung abgesehen hatte, denn nach den genaueren Angaben beläuft sich die Zahl der nach Paris hineingeschleuderten Granaten bis heute Abend erst auf 1800. Gleichwohl sind einige Gegenden der Stadt stark mitgenommen. Einer der gefährdetsten Punkte sind die Umgebungen des Panthéon, wo gegen 500 Granaten niederschlugen. Das Gouvernement muß hierauf vorbereitet gewesen sein, da es schon am 11. befohlen hatte, daß der Steindamm in den an den Panthéonplatz grenzenden Straßen aufgerissen werde. (Staatsanz.)

Vor Paris.

14. Januar.

Der Telegraph hat Ihnen schon gemeldet, daß der Feind heute Nacht die Positionen der preußischen Garde bei Blanc Mesnil und Le Bourget durch Ueberrumpelung zu nehmen versucht hat, aber zurückgeschlagen worden ist. Auch die vorderen Bataillone der sächsischen Stellung wurden alarmirt, doch haben sie nicht einzugreifen gehabt. Man war deutscherseits wiederum beizeiten auf den für heute Nacht geplanten Ausfall aufmerksam geworden, und die starken reitenden Patrouillen, welche ich gestern beim Dunkelwerden zwischen Chelles und Livry in Bewegung sah, verriethen mir schon, daß die Nacht für nicht ganz friedlich gehalten würde. Es war übrigens sternenklar, und die Schneehelligkeit that auch das Ihrige, um dem Feinde das Geschäft zu erschweren. Seitdem die Batterien um und gegen Paris armirt worden sind, hat der Vorpostendienst zum Schutze der Geschütze eine Verdoppelung erfahren. Wo sonst ein Bataillon auf Vorposten zog, sind dazu jetzt zwei im Dienst. Ohnehin ist aber durch die vielmonatliche Uebung das Beobachten des Feindes unseren Truppen so ungemein geläufig geworden, daß jedes seiner Vorhaben durch eine Menge wachsamer Augen fast so wohl überlegt und einsichtig gedeutet und errathen wird, als seien die Feldwachen nicht simple Unteroffiziere und Gemeine, sondern höher gebildete Offiziere. Es ist wie das Schärfen der Sinne zu wecken und nach die Gewohnheit der Jagd verhilft. Ueberhaupt möchte es wohl kaum je eine bessere Truppe gegeben haben, als die gegenwärtig um Paris versammelte. Sie hat sich von den Strapazen des August und September in langer Ruhe erholt und ist doch immer in hinreichender Weise angespannt gewesen, um einerseits sich mehr und mehr abzuhärten, andererseits sich in einer Menge von soldatischen Erfordernissen zu üben. Die Zeit, wo das Kanoniren der Forts den Leuten imponirte, ist längst vorüber, und daß selbst arges, stundenlanges Kreuzfeuer sie nicht außer Fassung bringt, haben die Tage bei Champigny, Brie und Le Bourget bewiesen.

Dazu eine so reichliche Verpflegung, daß, wie neulich ein höherer Arzt launig betheuerte, man sich erst durch zwei Zoll Speck durcharbeiten muß, ehe man bei einem Verwundeten eine Kugel ausfindig macht. Ueberdies aber das Selbstbewußtsein, welches jede Reihe von Siegen in dem Sieger zur Geltung bringt, und noch das Gefühl der Verachtung gegen einen Feind, der massenweise desertirt, dessen Offiziere ihr Ehrenwort brechen, der Ratten und Katzen und Hunde ißt und mit unsern gefallenen Pferden sich den Bauch vollstopft. — Uebrigens scheint die nutzlose Noth und Plage der armen Pariser auch unter dem Beirathe der acht Obmänner noch in der bisherigen Weise fortgehen zu sollen. Da das bisherige Bombardement der Stadt die Mehrzahl der Pariser augenscheinlich mehr interessirt als erschreckt hat, so neigt das acut gewordene Uebel sich wieder zum Chronischen. Es haben die kleinen Redouten zwischen Rosny und Noisy denn auch die Geschäfte des Avron fortzusetzen begonnen, und nachdem wir seinen berufenen 48-Pfünder schier vergessen hatten, ist vorgestern ein solches Ungeheuer geradewegs in der Cernirungs-Batterie Nr. 1 auf der sächsischen Stellung bei Raincy eingeschlagen und hat die Bettung eines dort aufgestellten Geschützes durchwühlt, als gelte es die Aufsuchung eines Schatzes. Bekanntlich schießt man aus sogenannten 48-Pfündern Granaten, deren Gewicht nahe an 120 Pfund hinanreicht. Wir können also von Glück sagen, daß jener gut gezielte Schuß ohne jeden weiteren Schaden verlief. Dagegen haben wir ein paar Todte oder Verwundete beim Zusammenstoße von Patrouillen auf dem Avron gehabt. Das Wetter bleibt mehr oder weniger neblig, und die ganze Umgegend von Paris ist fortwährend vom Reiffrost wie überschüttet. Kommt die Sonne dann durch, da hat Alles ein so festliches Aussehen, daß man Mühe hat, sich des Ernstes der Stunde bewußt zu werden. (N. fr. Pr.)

Stadt-Theater.

*** Herr Präger hatte mit seinem gestrigen Benefizstück, „500,000 Teufel", eine glückliche Wahl getroffen, wie einerseits das gefüllte Haus bewies, andererseits die animirte Stimmung desselben, welche durch die Darstellung hervorgerufen, sich in vielfachem Applaus bekundete. Als die Posse vor sechs Jahren, damals ganz neu, auf unsere Bühne kam, errang sie nur einen mittelmäßigen Erfolg. Theilweise mochte es an der damaligen Besetzung, mehr wohl noch daran liegen, daß Arrangement und Einübung ungenügend waren. Und gerade in Beziehung auf Beides muß der gestrigen Vorstellung alle Anerkennung gezollt werden. Herr Präger erwarb sich jedoch nicht nur als geschickter Regisseur, sondern auch als gewandter Darsteller des Klein in allen Kostümwandlungen der Rolle vielen Beifall. Den Hauptantheil an dem Erfolge hatte jedoch Fr. Lang-Ratthey, welche als Satyra ihren trefflichen Humor in Spiel, Gesang u. Tanz reichlich entwickeln konnte; besonders drollig war ihr Amazonenlieutenant. Auch Frl. Bauer war eine sehr anmuthige Teufelin Satanina. Hr. Kinner (Satan), Fr. Müller (Rebeliosa), Hr. Müller (Cerberus) — besonders anerkennend in seinem Schlafflied-Couplet aufgenommen —, Frl. Stoble (Vivitar) und Hr. Seckmann (Zephir) und der (oder die?) kleine Müller halfen nach besten Kräften zum Gelingen des Ganzen. — Die Posse selbst ist ein Compositum aus allen möglichen dramatischen Specialgebieten: Wie im Offenbach'schen Orpheus die Olympier, müssen sich hier die Unterirdischen verspotten lassen; dazu etwas Zauberposse im alten Wiener Stil, etwas von den „Sieben Mädchen in Uniform", politische Satyre, Ballet, heitere Lieder, Couplets, Verspottung der italienischen Opernmusik, endlich als Schluß die Idee des Kopisch'schen Champagnerliedes. Dieses alles bunt durch einander in lebhafter Abwechselung, in schlagfertigem Zusammenspiel, wie es gestern der Fall war, gibt ein lustiges Scherzspiel, dem es, wenn man tiefern Sinn nicht fordert, an einem dankbaren Publikum nicht fehlen kann.

Staatshaushalts-Etat pro 1871. Ref. v. Rabe spricht dem Finanzminister seinen Dank aus für den günstigen Abschluß des Etats und empfiehlt unveränderte Annahme. Der Finanzminister dankt für das nachsichtige Urtheil, das über die Verwaltung gefällt wird. Das Verdienst für die gesunde, kräftige Finanzlage ist aber nicht dem jeweiligen Finanzminister zuzuschreiben, sondern der traditiollen Richtung der preußischen Verwaltung. Wenn Vorredner versucht hat, mich zu engagiren, für das Tabaksmonopol einzutreten, so erkläre ich, daß ich eine darauf gerichtete Bemerkung niemals gemacht habe und daß es bei meiner bescheidenen Stellung in Bezug auf die Finanzfragen des Reiches doch ein verwegener Schritt sein würde, wenn ich ein derartiges Engagement eingehen wollte. Zu meiner früheren Ansicht, daß wenn eine Erhöhung der Einnahmen nothwendig sein sollte, dabei zunächst an die indirecten Steuern gedacht werden muß, bekenne ich mich noch gern. — Zur Specialdiscussion ergreift Niemand das Wort und der Staatshaushaltsetat pro 1871 wird in der Fassung, in welcher derselle aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangen ist, angenommen. — Es folgt der Bericht der Budget-Commission über die Petition des Central-Ausschusses des Congresses deutscher Pferdezüchter auf Trennung des Etats für die Hauptgestüte von dem der Landesgestüte. Es wird der Antrag der Commission: Das Herrenhaus wolle beschließen: 1) der Petition des Vereins der Pferdezüchter darin beizutreten, der Regierung zu empfehlen, vom nächsten Jahre an dem Etat der Gestüts-Verwaltung eine statistische Uebersicht beizugeben über den Betrieb der Gestüt-Verwaltung, so wie einen Nachweis über die von den Hauptgestüten an die Landgestüte abgegebenen Beschäler aus einem Zeitraume, mindestens der drei letzten Jahre; 2) die Regierung wolle in Erwägung ziehen, ob es sich nicht empfehle, die Verwaltung der Landgestüte unabhängig von der der Hauptgestüte zu stellen", zum Beschluß erhoben. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutschland.

△* **Berlin**, 20. Jan. Gestern hat auch das Herrenhaus die Nothstandsvorlage in Betreff des Regierungsbezirks Trier angenommen und dieselbe wird also in nächster Zeit ins Leben treten. Hoffentlich bleiben die auf Erlangung einer ähnlichen Staatsunterstützung gerichteten Wünsche, welche aus andern Landestheilen offen und verschämt im Abgeordnetenhause laut geworden sind, unerfüllt. Nichts wäre bedenklicher, als auf diesem Wege weiter vorzugehen; man würde damit den Nothstandswetteifer der einzelnen Theile des Staates förmlich provociren. Man muß zugestehen, daß die Trier'sche Nothstandsvorlage finanziell für die Staatskasse eine sehr geringe Bedeutung hat. Die Unterstützung, welch man dem Regierungs-Bezirk gewährt, ist eine im Verhältniß zu der im Abgeordnetenhause mit den grellsten Farben geschilderten Noth kaum in's Gewicht fallende. Man leiht den Kreisverbänden des Bezirks 300,000 Rt. zu 3 % unter der Bedingung, daß sie dieselben vom 1. Januar 1872 ab in 5 gleichen Jahresraten zurückzahlen. Damit zeigt man in der That nicht mehr als den guten Willen; es ist ein Brosamen, der dem Hungrigen den Hunger nicht stillen, sondern seinen Appetit reizen kann. Noch weniger zweckentsprechend erscheint die ganze Maßregel, wenn man die weiteren Umstände näher in Erwägung zieht, unter denen sie ins Leben treten soll. Die Kreisverbände erhalten das Geld vom Staate zu 3%, sie selbst aber haben, um zur Deckung der etwaigen Verluste, für die sie eintreten müssen, einen Fonds zu erhalten, nach der Erklärung der Regierungscommissarien in der Budgetcommission in Aussicht genommen, 4 bis 5 % vor den Darlehnsnehmern einzuziehen. Die Creditbedürftigen, — man will hauptsächlich die kleineren Grundbesitzer mit Darlehen bedenken — erhalten also das Geld zu einem Zinsfuß, der nicht erheblich niedriger ist, als der in jenem Landestheile übliche. Der Staat schließlich giebt das Geld zu 3 %, während er 4½ % zahlen muß; sein Opfer beträgt also für das erste Jahr, in welchem die ganze Summe von 300,000 Rt. ausgeliehen ist, nicht mehr als 4500 Rt. Es fragt sich nun, ob es um eines solchen Gegenstandes willen geboten erscheinen mußte, den bedenklichen Weg der Unterstützung von Staatswegen einzuschlagen. Ich bin der Ansicht, es wäre nicht nur richtiger, sondern auch ohne irgend welche Schwierigkeit zu erreichen gewesen, wenn die 10 Kreise für den Fall, daß den kleineren Grundbesitzern wirklich zeitweise durch außergewöhnliche Mittel Hilfe gebracht werden mußte, das Darlehn aufgenommen und anderweitig beschafft hätten. Das Opfer, welches die Kreise hätten bringen müssen, wäre ein nur sehr geringes gewesen und sie hätten sich damit selbst geholfen ohne Intervention des Staates. Wenn man zur Vertheidigung des Gesetzes anführt, es handle sich hier nicht nur um einen Nothstand, der durch die Mißernte im Regierungs-Bezirk Trier hervorgerufen, sondern um Hebung einer Calamität, welche durch die Kriegsleistungen herbeigeführt und zu deren Beseitigung also der Staat verpflichtet sei, so stellt sich die Frage allerdings anders, sie verlangt alsdann aber auch eine andere Behandlung. In diesem Falle wäre der Regierungsbezirk Trier berechtigt, eine Wiedererstattung seiner Kriegsleistungen zu fordern, ebenso wie es nach meiner Meinung auch die andern Kreise sind. Nur dadurch, daß der Staat die Lasten, welche der Krieg mit sich bringt, auf sich nimmt, kann eine gleichmäßige Vertheilung derselben über das ganze Land erzielt werden. Damit daß der Staat, wie es hier der Fall ist, nur eine unbedeutende Unterstützung in Form eines Almosens giebt, entzieht er sich der Pflicht zu prüfen, in wie weit er volle Wiedererstattung geschehener Leistungen zu gewähren hat. Man kann nur wünschen, daß mit dieser Trierschen die Zahl der sogenannten Nothstandsvorlagen abgeschlossen ist. Ginge man auf diesem Wege weiter, so wäre kein Ende abzusehen. — Das Abgeordnetenhaus hat seine nächste Sitzung auf Montag den 30. Januar angesetzt. In der Zwischenzeit soll das vom Herrenhaus jetzt durchberathene Unterstützungswohnsitzgesetz und die übrigen Vorlagen in den Commissionen des Hauses erledigt werden. Vor dem 8. oder 10. Februar ist hiernach der Schluß des Landtages nicht zu erwarten. Man glaubt an einen früheren Schluß um so weniger, als es den Anschein gewinnt, daß die Reichstagswahlen kaum vor Anfang März werden stattfinden können, da man in Süddeutschland mit den Vorarbeiten zu den Wahlen noch stark im Rückstande sein soll. Die Annahme der Verfassungsverträge in Bayern wird hier jetzt allgemein mit Bestimmtheit erwartet. — In Betreff des Unterstützungswohnsitzgesetzes bemerke ich noch, daß das Abgeordnetenhaus mehrere Aenderungen, die das Herrenhaus gemacht, unter keinen Umständen acceptiren dürfte, namentlich nicht die Bestimmung, daß auf Rheinland das Gesetz vorläufig keine Anwendung finden soll.

— Zu der neulich im Abgeordnetenhause von Dr. Virchow zur Sprache gebrachten Berufung des Missions-Inspectors Dr. Fabri aus Barmen zur Reorganisation des Kirchenwesens, nicht des Schulwesens, im Elsaß, schreibt man der „Ztg. f. Nordd." von hier: „Hätte Dr. Virchow Fabri's Schriften gelesen, so würde er wissen, daß derselbe kirchenpolitisch — und darauf allein kann es hier ankommen — auf einem ziemlich unbefangenen Standpunkt steht. Er machte nach 1866 Vorschläge zur kirchlichen Verwaltung der neu erworbenen preußischen Landestheile, deren Ausführung diese ungleich günstiger gestellt haben würde als das Consistorialregiment des Herrn v. Mühler und Genossen. Seine persönliche Unschuld an der Berufung dürfte der Cultusminister mit Recht behauptet haben. Dieselbe ist, wie ich zuverlässig höre, vom General-Gouverneur Grafen Bismarck-Bohlen im Einverständniß mit dem Bundeskanzler erfolgt, und stützt sich gerade auf die freiere Ansicht des Berufenen von einer zeitgemäßen Kirchenverfassung. Daß man einen Schenkel oder Schwarz für die Aufgabe berufen würde, konnte man (leider!) nicht erwarten; man muß daher vorläufig zufrieden sein, daß aus den Reihen des kirchlich conservativen Lagers ein Mann gewählt worden ist, der die Berechtigung der liberalen kirchlichen Partei zur Existenz und ihren Anspruch auf Berücksichtigung bei der Gestaltung der Kirche seit Jahren öffentlich anerkannt hat. Im Uebrigen müssen demnächst seine Thaten für oder wider ihn zeugen."

* Die Adresse werden in Versailles die Präsidenten v. Forckenbeck und v. Koeller überreichen. v. Benningsen wird das Präsidium während der Zeit führen.

— Das Januar-Heft des Unterrichts-Centralblatts enthält auch im Allgemeinen schon bekannte Mittheilungen über die Stellung der Staatsregierung zu der Frage über das Dogma von der Unfehlbarkeit in ihren praktischen Consequenzen für Universitäten und höhere Schulen. Gelegentlich des Protestes des Directors und der 11 Lehrer des Breslauer katholischen Gymnasiums gegen die Decrete der vaticanischen Kirchenversammlung wird bemerkt, daß, da es sich hierbei um eine innere Angelegenheit der katholischen Kirche handele, ein Vorgehen der Staatsbehörde gegen die betheiligten Lehrer ausgeschlossen bleibe. Aber auch speziell müsse die Staatsregierung sich von einer disciplinarischen Behandlung fern halten, „weil gegenüber den Bewegungen, welche die Concilsbeschlüsse innerhalb der katholischen Welt hervorgerufen haben, die Verletzung einer bloßen Schicklichkeitsrücksicht nicht bedeutend genug sei, um zum Gegenstande einer disciplinarischen Behandlung gemacht zu werden. Auch würde bei der näheren Motivirung eines solchen Tadels ein Eingehen in die materielle Seite der Frage nicht zu vermeiden sein, während doch die Staatsregierung an ihrem Theile es sich zur Aufgabe mache, einer solchen so weit wie möglich fern zu bleiben".

Die „Kreuzzeitung" druckt einem englischen Blatte Folgendes nach: „Der Großherzog von Mecklenburg scheint von seinem Siege am 10. so entzückt, daß er sich vom Könige vier eiserne Kreuze erster Klasse zur Vertheilung ausgebeten hat."

— Ueber die demnächstigen Absichten Chanzy's meint die „Indép. belge" behaupten zu können, daß er versuchen werde Cherbourg zu erreichen und diesen Punkt zum Stützpunkt einer neuen Operation zu machen. Dieser Gedanke wäre vielleicht nicht übel, aber es ist billig zu bezweifeln, daß Hr. Chanzy Angesichts unserer, über Alençon gegen Westen vorgedrungenen Truppen noch die Möglichkeit finden werde, mit nennenswerthen Abtheilungen seiner Corps nach Cherbourg zu gelangen. Er müßte gerade den Weg nach St. Malo einschlagen und sich von dort zu Wasser nach Cherbourg bringen lassen, was aber für größere Truppenkörper gleichfalls mit recht erheblichen Schwierigkeiten verknüpft sein dürfte.

— Als Faidherbe nach den Tagen von Bapaume wieder nach Norden zurückwich, concentrirte General v. Goeben seine Streitkräfte auf dem linken Ufer der Somme, um hier in fester Stellung den Gegner zu erwarten, falls er einen neuen Versuch zum Vordringen auf Paris machen sollte. Die Streifzüge der Cavallerie, welche dem auf Arras abziehenden Feinde folgte, bildeten den Schleier für diese Bewegung der Unsrigen. Als nun General Faidherbe seine Armee wieder gekräftigt und durch Verstärkungen, die ihm namentlich an Marinetruppen aus französischen Seehäfen zugeführt wurden, vermehrt hatte, ging er von Neuem zur Offensive vor. Er mußte dabei mit Vorsicht verfahren, um nicht bei einer Niederlage von dem Festungsviereck Arras-Cambrai-Valenciennes-Douai (mit dem dahinter liegenden Lille) abgedrängt zu werden. Als er nun von Arras über Albert wieder gegen Amiens vorging, hatte sich durch den Fall von Peronne die Situation für ihn in sofern ungünstiger gestaltet, als Goeben diesen festen Platz als Stützpunkt für sich benutzen konnte, und Faidherbe fand denn auch die Stellung der Unsrigen hinter der Somme zu fest, um sie mit Aussicht auf Erfolg angreifen zu können. Die Somme, welche in der Nähe von St. Quentin entspringt, fließt zuerst südwestlich nach Ham und von hier aus in einem nach Norden ausgreifenden Bogen über Peronne nach Amiens. Hier in diesem Bogen stand General v. Goeben, anscheinend zwischen Amiens und Peronne, und Faidherbe hielt es nicht für gerathen, einen Angriff in der Front zu unternehmen. Eben so wenig konnte er es wagen, sich weiter westlich zu ziehen, weil er hierbei sich von seiner Rückzugslinie bedenklich entfernte. So wandte er sich nach Südosten auf St. Quentin, und hatte Abtheilungen gegen die Somme-Linie zwischen Peronne und Ham vorgeschoben, als Goeben, der mit seiner Armee im Rechtsabmarsch nach Osten zu die Somme [illegible] überschritten hatte, auf ihn stieß. Der Erfolg [illegible] Operation war bekanntlich ein für die [illegible] deutschen Truppen glänzender.

— General Bourbaki selbst muß zugestehen, daß seine dreitägigen Anstrengungen, die feindliche Front zu durchbrechen, ganz und gar erfolglos geblieben sind, daß schließlich seine eigenen Stellungen, in den Flanken angegriffen, bedenklich zu werden anfingen und daß er endlich zum Rückzuge in seine früheren (!) Positionen sich entschließen mußte. Ueber das Programm Bourbaki's giebt der militärische Berichterstatter der Wiener „Presse" in Bordeaux interessante Andeutungen. Es heißt in seinen letzten Briefen: „Im Osten scheinen eben so die Dinge nicht in gewünschter Weise vorwärts zu gehen. Ein Brief von dort schildert folgendes Programm Bourbaki's: „Gegen die Verbindungslinien des Feindes mit Deutschland vorrücken, den Tunnel von Saverne verschütten, Straßburg u. s. w. zurückerobern und dem Feinde alle Rückzugswege verlegen, während Chanzy, Trochu und Faidherbe ihn an allen Punkten angreifen wird — den Rhein bei Neubreisach überschreiten, — Baden, Württemberg und Bayern besetzen — alle französischen Gefangenen befreien und für alle deutschen Grausamkeiten auf französischem Boden Revanche nehmen — dies und nicht weniger will oder soll Bourbaki vollführen!" Nun wird wohl General Bourbaki sein Programm sehr gründlich revidiren müssen, denn nachdem er mit seiner Offensive so argen Schiffbruch gelitten, ist die Verfolgung bereits hinter ihm her. Wie General v. Glümer nach Karlsruhe meldet, wird der abziehende Feind auf der ganzen Linie verfolgt und sind auch bereits Truppen unterwegs, um das obere Oignonthal wieder zu besetzen.

— Ueber den Vormarsch der Verstärkungen Manteuffels sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Wie südfranzösische Blätter zu erzählen wissen, passirten zum 2. Corps gehörige Truppen am 10. Auxerre, Avalon und Courtenay. Wenn man hiemit die Nachrichten in Verbindung bringt, denen zufolge einerseits Manteuffel am 12. in Chatillon-sur-Seine angekommen ist, andererseits die von Mézières kommende 14. Division bei Marac, nordwestlich von Langres, ein Gefecht bestanden hat, so müßte man fast auf die Vermuthung kommen, daß General Manteuffel einen Vorstoß auf Dijon beabsichtigt, wo sich das Corps Garibaldi's und das neue 25. Corps unter General Pelissier befinden. Hoffentlich aber wollte Manteuffel sich direct gegen Vesoul wenden und von dort aus Bourbaki im Rücken bedrohen. Diese Operation könnte, wenn sie am 12. von Chatillon-sur-Seine aus begonnen wäre, längstens bis 20. zu Ende geführt werden.

— Nach einer Depesche aus Versailles, 17. Jan. hat Graf Moltke auf die Beschwerden über die Beschießung der Hospitäler 2c. geantwortet, daß Nebel und die weite Entfernung die Schuld trügen. Sobald die Batterien näher gerückt seien, würde man auch besser zielen.

Bonn, 15. Jan. Die Reihe der Ueberraschungen, die uns in letzter Zeit geboten wurden, schreibt man der „Allg. Ztg.", ist wieder um eine höchst bedeutsame vermehrt worden durch die eben erfolgte Zusammensetzung der wissenschaftlichen Prüfungscommission für 1871. Als Examinator für katholische Religionslehre fungirte bisher der langjährige Director der Commission, Professor Hilgers, derselbe, welchen jüngst der Erzbischof von Köln wegen nicht erfolgter Unterwerfung unter das neue Infallibilitätsdogma suspendirte. Von jetzt ab wird nun aber außer Professor Hilgers, welcher Director bleibt, der infallibilistische Professor extraord. Simar als Examinator in Thätigkeit treten. Da wir nicht annehmen können, daß man förder alle katholischen Examinanden von einem Infallibilisten in der Religionslehre geprüft sehen will, so scheint es uns, daß man an maßgebender Stelle den Neukatholizismus als eine besondere Confession gelten zu lassen geneigt ist.

München, 20. Jan. Der König hat an den Erzbischof von München-Freising ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, in welchem er über dessen patriotische Haltung in der Reichsrathskammer seine Befriedigung ausdrückt und zugleich die Zuversicht ausspricht, daß es dem Erzbischof gelingen werde, in den Kreisen, deren Votum noch zu erwarten sei, für eine Entscheidung thätig zu sein, welche nicht blos die Schwierigkeit der Lage nach Außen zum gedeihlichen Abschluß bringt, sondern auch zu einem Ausgangspunkt dienen dürfte, von welchem aus der so tief gefährdete innere Frieden des Landes wieder hergestellt werden könnte. — In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verlas der Präsident eine Erklärung des Abgeordneten Stadtpfarrer Westermayer, wonach derselbe aus der Kammer austritt, weil er unter einem solchen constitutionellen System, wo sein „Ja" dem Einflusse des Erzbischofs zugeschrieben und sein „Nein" als Auflehnung gegen diesen erachtet würde, nicht mehr Abgeordneter sein könne. Die Kammer genehmigte den Austritt ohne weitere Debatte. (W. T.)

München, 19. Januar. Der Abgeordnetenkammer sind heute wiederum 68 Zustimmungsadressen zu den Bundesverträgen aus den verschiedensten Theilen des Landes zugegangen.

Mainz, 20. Jan. Der Gouverneur von Mainz, Prinz Woldemar von Holstein, ist diese Nacht gestorben. (W. T.)

Stuttgart, 20. Jan. Gegenüber Meldungen mehrerer Zeitungen erklärt der „Staatsanzeiger für Württemberg" daß eine Revolte unter den französischen Kriegsgefangenen w der auf dem Hohen-Asperg noch sonst in irgend einem Gefangenendepot stattgefunden habe. Wohl liege aber der Verdacht meuterischer Unternehmungen seitens der Gefangenen auf dem Hohen-Asperg vor, weshalb verschärfte Sicherheitsmaßregeln getroffen, mehrere Verhaftungen vorgenommen und die bisher den Gefangenen gewährten Freiheiten beschränkt wurden.

Belgien.

Brüssel, 18. Jan. Das älteste der jüngst erst geborenen Zwillingstöchterchen des Prinzen Philipp, Grafen von Flandern, ist wieder gestorben. Das Orleanistenblatt „Etoile belge" giebt zu, daß sich der Prinz von Joinville zu der Armee des Generals Chanzy begeben habe, um für Frankreich zu streiten und ist wüthend, daß ihn Gambetta ausgewiesen hat. Uebrigens ist der so viel geschlagene General Chanzy kein anderer als ein pensionirter belgischer Obrist Chirac, der das 6. Regiment commandirte. Es gehen bedeutende Truppen nach der französischen Grenze, mit [illegible]0 Stück Geschützen; es heißt, daß des Generals Faidherbe Uebertritt über die Grenze nahe bevorstehe.

England.

London, 16. Nach längerer Zeit hat wieder einmal ein Cabinetsminister den Ansichten des englischen Ministeriums über den französisch-deutschen Krieg öffentlichen Ausdruck gegeben, und zwar diesmal der Unterrichtsminister Forster vor einer Versammlung in Bradford. Mit vielem Nachdruck vertheidigte er die von der Regierung angenommene Haltung. Sie habe Alles gethan, was in ihrer Macht stand, um die Kriegserklärung zu verhindern; aber Niemand konnte erwarten, daß sie soweit hätte gehen sollen, die Friedensstörer mit Krieg zu bedrohen und England in einen Krieg zu verwickeln, in welchem es kein anderes Interesse als das der Erhaltung des Friedens gehabt hätte. Er bedauerte zugleich die Ansichten derer, welche nun forderten, daß England auf dem Aufhören des Krieges bestehen solle, und warnte Diejenigen, welche zum Zwecke der Intervention Volksversammlungen veranstalteten, vor der Gefahr, welche sie liefen, ihren Zweck selber zu vereiteln. Es sei die besondere Pflicht eines Jeden, der eine hervorragende Stellung einnehme, sich vor Handlungen oder Reden zu hüten, welche den Einfluß Englands auf den Stärkeren beeinflussen, oder die schwächere Partei mit Bezug auf die von England einzuschlagende Politik irre führen möchten, denn Parteigänger könnten nicht Friedensstifter sein. Die Pflichten der Regierung seien stets ernster als die von Privatpersonen, und er freue sich, daß das Parlament bald zusammentreten werde, denn da dasselbe durch Haushaltswahlrecht gewählt worden, werde die wirkliche Meinung der Bevölkerung dieses Landes — das Ultimatum — bald zum Vorschein kommen. Schließlich stellt der Minister aufs entschiedenste in Abrede, daß das Prestige Englands in den Händen der Regierung gelitten habe.

— Aus **Plymouth** wird unterm 17. d. Mts. Näheres über die Wegnahme eines französischen Schiffes durch die deutsche Corvette „Augusta" gemeldet: „Die französische Brigg „St. Marc" von 185 Tonnengehalt, mit einer Bohnen- und Mehlladung von Dünkirchen nach Bordeaux unterwegs, ist von der norddeutschen Corvette „Augusta" sechs Meilen von Bordeaux genommen worden. Das gekaperte Fahrzeug lief gestern ohne Segel in den Sund von Plymouth ein, um Wasser und Lebensmittel einzunehmen. Außer seiner eigenen Bemannung, sieben an Zahl, hat es eine aus 1 Offizier und 5 Mann bestehende Prisenbemannung von der „Augusta" an Bord.

Frankreich.

Eine Pariser Balloncorrespondenz der „Pall Mall Gazette" glaubt versichern zu können, daß die „moralische" Wirkung des Bombardements bei Weitem größer sei als die officiellen Berichte und Proclamationen Wort haben wollen. Ein Gespenst, welches eine Zeit lang abwesend war, ist wieder zurückgekehrt, und es heißt, ein Verräther sei im Lager. Das „Siècle", das bekanntlich alle Uebergeschnapptheiten mitmacht und noch übertreibt, theilte am 11. mit, einige Tage vorher hätte ein Ausfall stattfinden sollen; aber als die Truppen im Begriffe standen, vorzugehen, wurde Contreordre gegeben, weil sich herausstellte, daß der Feind bereits seine Truppen auf den anzugreifenden Punkten concentrirt hatte. Da nun aber — so fährt es fort — nur vier Generäle — Trochu, Ducrot, Vinoy und Schmitz — um den Angriffspunkt wissen, erhebt sich die Frage, wer von ihnen ist der Verräther? Dieser Artikel hat eine peinliche Aufregung verursacht, und zuerst glaubte man, Ducrot, welcher nach Sedan mit dem Feinde zusammengekommen und wunderbarer Weise davon gekommen war, weil der Eisenbahnzug voll war, sei der Schuldige. Der „Reveil" dagegen klagt den General Schmitz unverhohlen an; aber man wird wahrscheinlich herausfinden, daß ein wirklicher Grund für alle diese Annahmen nicht vorhanden war. Der „Soir" scheint die ganze Schuld einer Kammerfrau in die Schuhe schieben zu wollen, welche aus Preußen gebürtig und an den Kammerdiener eines Generalstabsoffiziers verheirathet ist. Die junge Person ist verhaftet worden und wird wahrscheinlich zu Enthüllungen eingeschüchtert werden.

— Dem „Nord" zufolge besteht jetzt in Paris das Brod zu 60 Procent aus Reis. Wie dasselbe Blatt meldet, war in Paris das Gerücht verbreitet, „Trochu habe den Plan zu den Ausfällen an die Preußen verkauft". — Das viel verbreitete Gerücht von verrätherischen Transaktionen Pariser Generale mit dem deutschen Hauptquartier hat den General Trochu zu einem Proteste im amtlichen Blatt veranlaßt: „Eine abscheuliche Intrigue, sagt er, deren Fäden in den Händen der Regierung sind, verbreitet das Gerücht, Generale und andere Offiziere seien verhaftet worden, weil sie das Geheimniß der militairischen Operationen verrathen hätten. Der Gouverneur, empört über diese Nichtswürdigkeit, erklärt hiermit, daß man in der Person seiner ergebensten Mitarbeiter in den viermonatlichen Anstrengungen und Prüfungen ihn hat treffen wollen. Unter allen Mitteln, die geheiligten Interessen der Vertheidigung zu gefährden, ist dies das perfideste und gefährlichste. Es wirft den Zweifel in die Geister, die Verwirrung in die Gewissen und kann die erprobtesten Hingebungen entmuthigen. Ich signalisire diese Manöver dem Unwillen der honetten Leute und brandmarke ihre Urheber. Wenn ich persönlich dagegen auftrete, so geschieht dies weniger deshalb, weil ich die Pflicht habe, die Ehre derer zu schützen, die sich unter meinen Augen mit der loyalsten Uneigennützigkeit dem Dienste des Landes widmen, als weil ich die Wahrheit liebe und die Ungerechtigkeit hasse."

— Das von der Regierungsdelegation in Bordeaux herausgegebene „Bulletin officiel" vom 12. Januar enthält eine neue Bestimmung gegen diejenigen Franzosen, welche sich an dem Ankauf des von dem Feinde in den französischen Staatswaldungen gefällten Holzes betheiligen. Sie sollen außer der Verpflichtung zum vollen Ersatze des dem Staate zugefügten Schadens der vollen Schärfe der gegen den Landesverrath stehenden Gesetze verfallen. In dem Gironde-Departement haben sich nun auch Freicorsaren „Francs-Corsaires" gebildet, welche sich demnächst auf den Kriegsschauplatz verfügen werden.

— Aus **Longwy** vom 15. d. wird gemeldet: Der Commandant der Festung hat nachstehende Proclamation erlassen: „Durch eine Depesche unseres Gesandten in Brüssel wird mir die Mittheilung, daß das Comité für die Vertheidigung von Nordfrankreich entschieden hat, daß Givet und Longwy bis auf das Aeußerste zu vertheidigen sind. Hauptsächlich Longwy darf noch auf lange nicht in preußische Hände fallen. Frankreich wird Euch, Ihr Bewohner von Longwy, daran zweifelt nicht, hundertfach die Opfer zu vergüten wissen, welche Ihr für dasselbe bringt. Folgen wir also dem heldenmüthigen Beispiele von Bitsch und Pfalzburg und vor Allem dem von Paris. Massaroli, Festungscommandant." — „Etoile belge" vom 19. d. meldet, daß in Longwy in Folge des Bombardements Feuersbrünste ausgebrochen, aber bald gelöscht seien. Das Regierungsgebäude ist arg mitgenommen.

— Aus **Dieppe** vom 13. d. M. wird der

Daily News" berichtet: „Die Preußen wurden am Mittwoch und Donnerstag von dem Pöbel insultirt. Am letzten Freitag erschien eine Patrouille von 25 Dragonern auf der Mairie, um Satisfaction zu verlangen, und der Stadt wurde eine Geldbuße von 50,000 Fr. auferlegt. Gleichzeitig wurde ein Dejeuner für 700 Dragoner und Infanteristen bestellt, die alsdann in die Stadt einmarschirten. Während die Vorbereitungen für das Frühstück und die Zahlung der Requsition getroffen wurden, verließ die Patrouille die Mairie und ritt nach der Esplanade vor dem Gestade. In kurzer Entfernung von der Küste (etwa 1500 Ellen) lag die französische Fregatte, die den Blokadedienst versieht. Die Preußen musterten das Schiff, ohne nur das mindeste Unbehagen kund zu geben. Inzwischen war der Rest der Compagnie in die Stadt gekommen, und etwa fünfzig Cavalleristen gesellten sich zu ihren Kameraden auf der Esplanade. Das Schiff, das sich bisher ruhig verhalten hatte, näherte sich der Küste bis auf Schußweite und feuerte mehrere Kugelladungen auf die Preußen, welche auf und davon galoppirten. Die Franzosen erwiesen sich als schlechte Schützen; nur ein Pferd wurde verwundet, aber die Mauern der Häuser vor dem Gestade tragen Spuren der Beschädigung. Ehe die Preußen die Marie verließen, versicherte der sie commandirende Oberst den Behörden, daß die Stadt Dieppe die Folgen dieser Ausschreitung zu tragen haben werde."

[illegible]rest, 19. Januar. Chanzy's Hauptquartier [illegible] heute der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Vitré, woselbst auch Gambetta und Laurier eingetroffen sind.

Bordeaux, 19. Januar. Die Legitimistenblätter verlangen die Aufhebung des rechtswidrigen Verbannungs-Decrets gegen die Häuser Bourbon und Orleans.

Italien.

Florenz, 19 Jan. Dem Vernehmen nach sind die diplomatischen Beziehungen zwischen dem italienischen Consul in Tunis und der tunesischen Regierung abgebrochen, weil der Bey den kürzlich abgeschlossenen Handelsvertrag nicht respectirt. Die Vertreter der fremden Mächte haben Schritte gethan, um den Bey zu bewegen, den Vertrag in Giltigkeit zu lassen.

Spanien.

Madrid, 18. Jan. Die Regierung hat angeordnet, daß zwei Panzerfregatten von Cadix nach Vigo abgehen, um die Neutralität des Hafens zu schützen und einen Conflict zwischen dem preußischen Kriegsschiff „Augusta" und der französischen Fregatte „Heroine" zu verhindern. — Die Regierung hat die Ausgabe von 400 Mill. Schatzanweisungen dekretirt. (W. T.)

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Officielle militärische Nachrichten.

Versailles, 20. Januar. Der Kaiserin-Königin Augusta in Berlin. General von Goeben hat noch gestern Abend, nach dem Sturm des Eisenbahnhofes durch das 19. Regiment, St. Quentin durch die Division Prinz Albrecht Sohn und eine Brigade des 8. Corps besetzt und den nach Norden und Osten zersprengten Feind heute verfolgt. Hier vor Paris ist bis jetzt 2 Uhr alles still, die Truppen stehen aber gegenseitig in Position.

Wilhelm.

Versailles, 20. Jan. General v. Göben meldet: Noch am Abende des 19. Jan. wurde der Bahnhof von St. Quentin von den diesseitigen Truppen erstürmt, und demnächst die Stadt selbst besetzt. In derselben wurden 2000 Verwundete des Feindes vorgefunden, außerdem hatte sich bis zum Morgen des 20. Jan. die Zahl der in unsere Hände gefallenen unverwundeten Gefangenen auf 7000 vermehrt. 6 Geschütze waren genommen worden.

Der diesseitige Verlust vor Paris am 19. Jan. wird auf etwa 400 Mann geschätzt. Der Verlust des Feindes war so bedeutend, daß derselbe um einen 48stündigen Waffenstillstand nachsuchte. 500 Mann des Gegners wurden gefangen.

v. Podbielski.

St. Quentin, 20. Jan. Die erste Armee hat gestern einen glänzenden Sieg bei St. Quentin erfochten; hieran betheiligten sich außer Truppen der 1. Armee Truppen des sächsischen Generals Graf Lippe. St. Quentin wurde am Abend besetzt, nachdem das 19. Regiment von der Division des Prinzen Albrecht den Bahnhof mit Sturm genommen. Mehrfache glückliche Cavallerie-Attaken. 6 Geschütze und etwa 10,000 unverwundete Gefangene genommen. Ueberall Zeichen der größten Auflösung der feindlichen Armee. Unser Verlust noch nicht constatirt, der der Franzosen viel größer.

v. Sperling.

Danzig, 21. Januar.

— Während des Krieges können Briefe nach Frankreich, auf ausdrückliches Verlangen der Absender, insbesondere nach den an der Westküste Frankreichs belegenen Hafenstädten auch auf dem Wege über England befördert werden. Der Absender kann die Briefe unfrankirt oder bis zum Bestimmungsort frankirt ablassen.

— Einer Mittheilung der italienischen Postverwaltung zufolge können von jetzt ab Briefe mit Werthpapieren auch nach Rom via Oesterreich zur Beförderung angenommen werden.

* Der Königl. Hofschauspieler Döring von Berlin, welcher mit der Direction des hiesigen Stadttheaters schon im Mai v. J. einen Gastspielcontract für jetzt abgeschlossen, hat denselben in Folge der kriegerischen Verhältnisse auf gütlichem Wege wieder gelöst. Dafür hat die Direction einen andern hervorragenden Charakterspieler, den Direktor des Wallnertheaters, Hrn Lebrun zu einem Cyclus von Gastrollen gewonnen. Hr. Lebrun wird nächsten Montag sein Gastspiel als „Narciß" in dem gleichnamigen Drama beginnen. Abgesehen von dem Renommée, welches Hr. Lebrun in der Künstlerwelt hat, ist er dem Interesse des Danziger Publikums noch besonders dadurch nahe gerückt, daß er in einem früheren Stadium seiner künstlerischen Entwickelung als damals bereits sehr beliebter Darsteller der hiesigen Bühne angehört hat.

* Die Anklagesachen wider den Kellner Foth hierselbst wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und den Kaufmann Meyer Loewenstein von hier wegen Urkundenfälschung wurden gestern vom Schwurgericht vertagt.

⊙ Neustadt i. Westpr. Am 18. Januar veranstaltete das hiesige Gymnasium zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins und der Stadtarmen in der schön decorirten Turnhalle eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung. Auf einen schwungvollen, vom Oberlehrer Samland gedichteten Prolog, und auf die Ouvertüre zu „Prometheus" von Beethoven, gespielt von 2 Schülern der Anstalt, folgten abwechselnd patriotische Männerchöre und Declamationen, die sich allgemeinen Beifall erwarben. Das Ganze gipfelte in einer begeisterten und begeisternden Festrede des Dr. Strebitzki. Die am Krönungstage veranstaltete patriotische Feier verfehlte nicht, einen nachhaltigen Eindruck auf das zahlreich versammelte Auditorium zu machen.

Neuteich, 19. Jan. In der letzten Sitzung des Deichamts wurden Deichinspector Bauer und Deichrepräsentant Sönke-Tannsee verpflichtet, die Abänderung des § 16 des Statuts vertagt, der Antrag v. Keitlau und Jungfer auf Abänderung der Linie für den neuen Deich vom Koll nach Jungfer abgelehnt, der Etat pro 1871 vorläufig auf 79,944 Rt. festgestellt, das von Hrn. Landrath Parey aufgestellte Kataster vorläufig angenommen, der Antrag v. Koczelitzki und Cons. wegen Entschädigung der Dammfreiheit abgelehnt, desgleichen die Anträge der Marienburger Emphyteuten; ferner wurden die Reviere eingetheilt und die Leistungen zur Eiswache nach 732½ Rt. Reinertrag gleich frühern 4 Hufen bestimmt, der bisherige Kassenführer Flindt-Lindenau mit 500 Thlr. Gehalt wieder gewählt und Justiz-Rath Pickering als Mandatar mit 400 Rt. Honorar erwählt. (Tel.)

† Königsberg, 20. Jan. In Veranlassung der Proclamation betreff. die Annahme der deutschen Kaiserkrone waren gestern Abends das Rathhaus und die Börse festlich erleuchtet. Außerdem wird uns mitgetheilt, daß der Magistrat eine Beglückwünschungs-Adresse an den Kaiser zu richten beabsichtige. — Ein seit längerer Zeit zwischen der Stadtgemeinde und dem Fiscus schwebender Prozeß über die Verpflichtung zur Zahlung der Gehälter der Strompolizeibeamten ist nunmehr endgiltig zu Ungunsten der Klägerin entschieden. Die Stadtkasse wird daher diese Gehälter, ca. 2000 Rt., nicht allein pro fut. zu übernehmen, sondern auch die in den letzten beiden Jahren Seitens der Regierung gezahlten Beträge zu erstatten haben. Es steht zwar im Allgemeinen fest, daß die Ausübung der Polizei auf öffentlichen Strömen nicht zur Ortspolizei gehört, sondern als Landespolizei dem Staate obliegt; hier waltet indeß das besondere Verhältniß ob, daß seit einer langen Reihe von Jahren die Gehälter der Strompolizeibeamten aus den zur Kämmereikasse fließenden Strom- und Pfahlgeldern gezahlt worden sind, und der Richter hat aus dem Grundsatze, daß, wer die Nutzungen eines schiffbaren Stromes bezieht, auch verpflichtet ist, für die zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Schifffahrt nöthigen Anstalten zu sorgen, die Verpflichtung der Stadt zur Fortzahlung der qu. Gehälter hergeleitet, obgleich nachgewiesen ist, daß die Einnahmen an Strom- und Pfahlgeldern schon lange nicht mehr zur Unterhaltung der Schifffahrtsanlagen innerhalb der Stadt, viel weniger zur Besoldung der Strompolizeibeamten ausreichen. Es dürfte unter diesen Umständen der einzig richtige Seitens der Commune einzuschlagende Weg sein, auf die Strom- und Pfahlgelder gänzlich zu verzichten. Der Handel würde dadurch indirect mehr gewinnen, als der Stadtsäckel einbüßt, und Fiskus könnte dann weitere Einwendungen gegen die Uebernahme der Gehälter der Strompolizeibeamten nicht erheben. — Nach verbürgten Privatnachrichten ist gestern der Befehl eingekommen, schleunigst ein zweites Barackenlager und zwar für 16,000 Mann einzurichten. Bekanntlich faßt das gegenwärtig auf dem kleinen Exercierplatze bestehende nur 7000 Mann und hat doch nahezu 200,000 Rt. gekostet. Bei dem Mangel an Arbeits- und Gespannkräften, der sich hier je länger je unangenehmer fühlbar macht, würde der neue Bau sich verhältnißmäßig viel theurer als der erste herausstellen, freilich auch für die betheiligten Unternehmer und Arbeiter ein schöner Verdienst in Aussicht stehen.

Braunsberg, 20. Jan. Professor Michelis hier ist bekanntlich wegen seiner Opposition gegen das Infallibilitäts-Dogma seiner priesterlichen Funktionen enthoben. Gleichfalls wurde den hiesigen Studirenden der Theologie von dem Bischofe untersagt, die (philosophischen) Vorlesungen des genannten Professors zu besuchen. Nun haben aber akademisch gebildete Männer aus verschiedenen Ständen (Gymnasiallehrer, Juristen, Aerzte, Gutsbesitzer) sich zu einer Bitte an Herrn Michelis vereinigt, für sie seine Vorlesungen wieder aufzunehmen. Derselbe ist gleich nach den Herbstferien dieser Bitte nachgekommen und hält nun wöchentlich zweimal in seinem gewöhnlichen Hörsaale vor einem verhältnißmäßig zahlreichen Zuhörerkreise seine Vorträge über Partien aus dem Gebiete der Geschichte der Philosophie. (K. H. Z.)

Bromberg, 20 Jan. [Irrthum.] Unter den Verwundeten, welche, vom Kriegsschauplatze kommend, den hiesigen Bahnhof passiren, befand sich vorgestern Abend einer, der zwar einen preußischen Soldatenmantel, aber eine französische Mütze trug. Von einer der dort Kaffee austheilenden Damen wird er für einen französischen Verwundeten gehalten und in französischer Sprache angeredet. Er erwidert in derselben Sprache und erzählt auf weiteres Befragen, wo er verwundet worden und die näheren Umstände, Alles französisch. Als aber die Dame fragt, in welchem Arrondissement er zu Hause sei, erhält sie die Antwort im besten Deutsch: „Aus Königsberg: ich bin als Student eingetreten und in den Kämpfen, welche das erste Armeecorps hatte, verwundet worden, habe dabei meine preußische Mütze verloren und muß mich nun mit einem französischen Käppi begnügen." (Brb. Z.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Jan. Angekommen 3 Uhr 30 Min. Nachm.

		Crs. v. 20.			Crs. v. 20.
Weizen Jan.	75	74 7/8	Preuß. 5pCt. Anl.	99	99 1/8
April-Mai	76 2/8	75 7/8	Preuß. Pr.-Anl.	119 2/8	119 2/8
Rogg. fest,			3½pCt. Pfdbr.	72 6/8	72 6/8
Regul.-Preis	51 6/8	51 3/8	4pCt. wpr. do.	79	79
Jan.-Febr.	51 6/8	51 3/8	4½pCt. do. do.	85 6/8	85 7/8
April-Mai	53	52 6/8	Lombarden ...	100 2/8	100 4/8
Petroleum,			Rumänier	52 1/8	52 2/8
Jan. 200℔	15 8/24	15 8/24	Amerikaner ...	96 1/8	96
Rüböl 200℔	28½	28¼	Oester. Banknoten	81 5/8	81 7/8
Spir. fest,			Russ. Banknoten	78 2/8	77 [illegible]
Jan.-Febr.	16 25	16 23	do. 1864r Pr.-Anl.	115	115 1/8
April-Mai	17 10	17 8	Italiener	54 6/8	54 6/8
Nord. Schatzanw.	97 1/8	97	Türk. Anl. de 1865	42 1/8	42 1/8
Nord. Bundesan.	96 4/8	96 4/8	Wechselcours Lon.	6.22 3/8	6.22 4/8

Fondsbörse ohne Kauflust.

Frankfurt a. M., 20. Jan. Neue Schatzanweisungen 97¼, Bundesanleihe 96¾, Bayersche Militäranleihe 97¼ Bayersche Eisenbahnanleihe 97¼. Fest.

Wien, 20. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 58, 10, Silberrente 67, 35, Nordbahn 210, 50, Creditactien 250, 70, Staatsbahn 377, 00, Galizier 244, 40, London 124, 25, 1860er Loose 95, 00, Lombarden 184, 40, 1864er Loose 119, 60, Anglo-Austria 209, 80, Franco-Austria 99, 80, Nordwestbahn 128, 00, Napoleons 9, 96. Fest.

Bremen, 20. Jan. Petroleum ruhig, aber fest, Standard white loco 6 5/12.

Hamburg, 20. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco und auf Termine unverändert. Weizen pr Januar 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 155½ Br., 154½ Gd., pr Januar-Februar 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 155 Br. 154 Gd., pr April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 160 Br., 159 Gd. — Roggen pr Januar 107 Br., 105 Gd., pr Januar-Februar 107 Br., 105 Gd., pr April-Mai 111 Br., 110 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl fester, loco 31½, pr Mai 30¾, pr October 28. — Spiritus still, loco und pr Januar 19¾, pr Februar 20, pr April-Mai 20½. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 15 Br., 14¾ Gd., pr Januar 14½ Gd., pr Februar-April 13¾ Gd. — Wechselnotirungen: London lang 13 Mk. 6⅜ Sh., London kurz 13 Mk. 7⅞ Sh., Amsterdam 35, 58, Wien 94¼, Petersburg 26¾. — Wetter trübe.

Antwerpen, 20. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen behauptet, dänischer 33. Roggen, Hafer und Gerste unverändert. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 50½ bez. und Br., pr Januar 50 bez., 50½ Br., pr Februar 50 Br., pr März 49 Br. Ruhig.

London, 21. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten blieben bis zum Schlusse bei stillem Geschäft in sehr fester Haltung. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 1760, Hafer 2730 Quarters.

Amsterdam, 20. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, pr März 199½, pr October 208½. Raps pr Herbst 90. Rüböl loco 50, pr Mai 47, pr Herbst 44¾. Wetter: Nebel.

Liverpool, 20. Januar. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Stetig. — Middling Orleans 8½, middling amerikanische 7⅞, fair Dhollerah 6⅝ à 6½, middling fair Dhollerah 6, good middling Dhollerah 5, Bengal 6, New fair Oomra 6⅝, good fair Oomra —, Pernam 8½, Smyrna 6¾, Egyptische 8½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 21. Januar

Weizen pr Tonne von 2000℔ unverändert,

fein glasig u. weiß	125-134℔	Rt. 73-77 Br.		
hochbunt	126-130℔	„ 72-75 „		
hellbunt	125-128℔	„ 69-73 „	64-74 Rt.	
bunt	125-128℔	„ 67-70 „	bezahlt.	
roth	126-133℔	„ 65-72 „		
ordinair	114-123℔	„ 58-64 „		

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 70½ Rt.

Auf Lieferung pr April-Mai 126℔ bunt 74 Rt. Br., 73 Rt. Gd., pr Mai-Juni 126℔. bunt 75 Rt. Br.

Roggen pr Tonne von 2000℔ still, loco 119—123/4℔ 46½—48¾ Rt. bezahlt.

Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 48¼ Rt.

Auf Lieferung pr April-Mai 120℔ und pr Mai-Juni 120℔ 50 Rt. Br.

Erbsen pr Tonne von 2000℔ loco weiße Koch- 46 Rt. bz.

Spiritus pr 8000% Tr. loco 14⅞ Rt. bez.

Petroleum pr 100℔ loco ab Neufahrwasser 8 1/12 Rt. Br., 8 Rt. Gd.

Liverpool. Siedsalz pr Sack von 125℔ netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 31½ Sgr. bez.

Heringe pr Tonne unverzollt loco Crown full brand nach Qualität 11⅞—12½ Rt. Br., Crown Ihlen nach Qualität 8—9⅛ Rt. Br., Majes nach Qualität 7—7½ Rt. Br., Großberger Original do. 8⅝ Rt. Br., büchen Band gehöht do. 9⅝ Rt. Br.

Steinkohlen pr 18 Tonnen ab Neufahrwasser, in Waggonladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 18½ Rt. Br., schottische Maschinenkohlen 21 Rt. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 21. Januar.

Weizenmarkt kleine Zufuhr, unveränderte Preise, feine Qualität fest. Zu notiren: bunt, rothbunt, gutbunt, hell- und hochbunt von 118/22—124/26—127/30/31℔. von 62/65 - 66/70—71/74 Rt., sehr schön und extra fein 75—76½ Rt. pr 2000 ℔.

Roggen ziemlich unverändert, 120—125℔ von 47/47⅓ —49½ Rt. pr 2000℔.

Gerste, kleine 100—105℔ von 39—40 Rt., große sehr flau, 103/6—113/114℔ von 40 - 40½—41/42 Rt. pr 2000℔.

Erbsen nach Qualität von 40/41 Rt., bessere nach Qualität 42—44/45 Rt. pr 2000 ℔., auch darüber wenn sehr schön.

Hafer 39/40—41 Rt. pr 2000℔.

Spiritus 14 11/12, ⅚ Rt. pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: feucht und milde bei mäßigem Schneefall. Wind: WNW.

Weizen loco bei schwacher Zufuhr preishaltend; feine Qualität brachte volle letzte Preise. Gehandelt sind 130 Tonnen und wurde bedungen für bunt 123℔. 64 Rt., 124/5℔. 70 Rt., hellbunt 122℔. 68, 69½ Rt., 124/5℔. besetzt 70⅝ Rt., 124/5℔. 71⅞ Rt., 124, 126/7℔. 73, 74 Rt., hochbunt und glasig 125℔. 73 Rt., 128℔. 74 Rt., 132℔. 75⅝ Rt. pr Tonne. Termine nominell unverändert, ohne Geschäft. Regulirungspreis 126℔. bunt 70½ Rt.

Roggen loco sehr ruhig, alter polnischer 119℔. 46½ Rt. inländischer von letzter Ernte 119℔. 46⅝ Rt., 120℔. 47 Rt., 123/24℔. 48¾ Rt. pr Tonne. Auf Termine nichts gehandelt, 120℔. April-Mai und Mai-Juni 50 Rt. Br., Regulirungspreis 122℔. 48¼ Rt. — Gerste loco nicht gehandelt. — Erbsen loco, beste Koch- 46 Rt. pr Tonne bez., Victoria- 48 Rt. pr Tonne bezahlt. — Spiritus loco 14⅞ Rt., in schwerer Waare 14 11/12 Rt. bez.

* Kartoffeln 3 Sgr. 6 Pf. per Maß bez.

* [Preise für Stroh und Heu.] Für Stroh wurde bezahlt per Schock 5½—6 Rt., für Heu per Ctr. Centner 22½—25 Sgr.

Danzig, den 20. Januar.

≶ [Wochenbericht.] Wenngleich die Witterung bedeutend milder geworden, so ist dieselbe auf unser Exportgeschäft ohne Einfluß geblieben. Der Sund ist fest geschlossen und Transportmittel fehlen außerdem; was an Schiffen disponibel gewesen, liegt beladen und wartet auf freie Passage. Die englischen Marktberichte waren von geringer Bedeutung, nur daß in London Bestände in Folge fehlender Ostseezufuhren und einiger Ankäufe für Holland und Belgien kleiner werden. An unserm Markte erreichte das Geschäft einen Umsatz von ca. 1200 To. Weizen und ist es hauptsächlich die Meinung auf ein späteres Besserwerden, welche den Umfang zu Wege brachte. Preise waren zu Anfang der Woche für feine Qualitäten etwas höher, schließen aber als unverändert. Bezahlt wurde: roth 118, 120/1, 123℔. 61, 64, 67 Rt., bunt 116, 120/1, 124℔. 65, 67, 69 Rt., 127, 131/2℔. 71, 72 Rt., hellbunt 120, 123, 128℔. 69, 70, 73 Rt. weiß 124, 126℔. 72, 74 Rt., hochbunt glasig 125/6, 129, 132℔. 72½, 74½, 75 Rt., extra fein hochbunt glasig 131/2, 132℔. 76, 76½ Rt. Regulirungspreis 126℔ bunt 70½ Rt. Auf Lieferung nichts gehandelt.

Roggen von Consumenten mehr beachtet und circa 250 Tonnen zu festen Preisen gekauft 118, 122℔. 47, 48⅓ Rt., 124, 128℔. 49, 51 Rt. Regulirungspreis 122℔. 49, 48½ Rt. Auf Lieferung Mai-Juni 120℔. 50 Rt., inländischer 50⅓ Rt. bezahlt. Sommergetreide matt. — Weiße Erbsen 42½—45½ Rt., grüne 43—45 Rt., graue 52½ Rt. — Bohnen 50, 51 Rt. — Wicken 38, 39½ Rt. Kleine Gerste 100, 103, 107℔. 39, 40½, 41 Rt., große Gerste 102, 106℔. 41, 42 Rt. — Hafer 41 Rt. bezahlt. Weißes Kleesaat nach Qualität 19—21 Rt. pr Ctr. verkauft. — Die dieswöchentliche Spirituszufuhr, bestehend aus ca. 60,000 Quart, wurde zu 14⅝, 14 11/12, 14⅞, 14⅝ Rt. pr 8000 % placirt. Auf Lieferung nichts umgesetzt.

Elbing, 20. Januar. (N. E. A.) Bezahlt ist pr 2000℔.: Weizen, hochbunt 131℔. 73 Rt., hellglasig 127—129/30℔. 68¼—70⅝ Rt., bunt besetzt 123—124℔. 66—66⅔ Rt., abfallend 112—114℔ 56 9/10—58⅛ Rt. — Roggen 119—120℔. 44 7/12—45 Rt. — Gerste, kleine, gelb, 100℔. 36⅔ Rt. — Hafer nach Qualität 34⅔—38⅔ Rt. — Erbsen, weiße Koch- 42⅕—45 11/12 Rt., weiße Futter- 38½—41⅓ Rt., grüne 41½—45⅕ Rt. — Bohnen 40¾—46⅔ Rt. — Wicken 31 1/10—35 7/12 Rt. — Kleesaat, weiß, nach Qualität, 14, 17½, 18½, 19½ Rt. pr 100 Zoll-℔. — Spiritus bei Partie loco und kurze Lieferung 14⅝ bis 14 11/12 Rt. pr 8000%.

Stettin, 20. Jan. (Ostf.-Ztg.) Weizen Termine matt, loco schwer verkäuflich, pr 2000℔. loco gelber geringer 61—64½ Rt., besserer 65½—68 Rt., feiner 70—73 Rt., ungar. 69—72½ Rt., weißer 67—76 Rt., 83/85℔. gelber pr Januar 75½ Rt. nom., Frühjahr 76½ Rt. Br. und Gd., Mai-Juni 77¼ Rt. Br., Juni-Juli 78 Rt. Gd. — Roggen flau, pr 2000℔. loco 76/82℔. 51—53 Rt., pr Jan. 52 Rt. Gd., 52½ Rt. Br., Frühjahr 53 Rt. Br. und Gd., Mai-Juni 53¾ Rt. Br. u. Gd., Juni-Juli 54¾ Rt. Br. u. Gd. — Gerste still, pr 2000℔. loco nach Qualität 42—47 Rt., Frühjahr pomm. 46½ Rt. Br., Oderbruch 47½ Rt. Br., schlesische 48½ Rt. Br. — Hafer mehr beachtet, pr 2000℔. loco 45—46⅙ Rt. ab Boden bez., pr Frühj. 48 Rt. Gd., Mai-Juni 49 Rt. Gd. — Erbsen flau, pr 2000℔. loco Futter- 46—49 Rt., Koch- 51—53 Rt., Frühjahr Futter- 50½ Rt. Br., 50 Rt. Gd. Victoria- 66—69 Rt. — Winterrübsen pr 2000℔ Sept.-Octbr. gestern 106½ Rt. bez., heute 107 Rt. Gd., Octbr.-Nov. 107 Rt. bez. — Wicken pr 2000℔. loco 43—45 Rt. — Dotter pr 2000℔. loco 75—86 Rt. nach Qualität. — Rüböl fester, pr 200℔. loco flüssiges 28⅔ Rt. Br., gefrornes 28 Rt. Br., pr Januar 28 Rt. nom., April-Mai 28⅔ Rt. Gd., Septbr.-Octbr. 26½ Rt. Br., ⅓ Rt. Gd. — Spiritus matt, pr 100 Litre à 100 % loco ohne Faß 16¼ Rt. bez., pr Januar-Februar 16⅓ Rt. nom., pr Frühjahr 17 Rt. bez., Mai-Juni 17¼ Rt. nom., Juni-Juli 17½ Rt. nom., Juli-August 17¾ Rt. bez., August-Sept. 18 Rt. nom. — Regulirungspreise: Weizen 75½ Rt., Roggen 52 Rt., Rüböl 28 Rt., Spiritus 16⅓ Rt. — Petroleum loco 7⅞, 11/12 Rt. bez.

Königsberg, 20. Jan. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 85℔ etwas fester, loco hochbunter 120/21℔. bes. 82½ Sgr. bez., 126/27℔. 91 Sgr. bez., 127/28℔. 91, 91½, 92, 92½ Sgr. bez., 128℔. 94 Sgr. bez., 129℔. 91½ Sgr. bez., 130℔. 91½ Sgr. bez., 130/31℔. 94 Sgr. bez., bunter 129℔. 88 Sgr. bez., 129/30℔. 89 Sgr. bez., 130/31℔. 89 Sgr. bez., rother 127/28℔. bes. 82 Sgr. bez. — Roggen pr 80℔. loco zu etwas besseren Preisen guter Handel, Termine gut behauptet, loco 107℔. 44 Sgr. bez., 118—119℔. 51½ Sgr. bez., 119℔. 51, 52 Sgr. bez., 121/22℔. 52½ Sgr. bez., 122℔. 52½ Sgr. bez., 124℔. 54 Sgr. bez., 124—125℔. 54 Sgr. bez., 125℔. 55 Sgr. bez., 125/26℔. 55 Sgr. bez., 126℔. 55¼ Sgr. bez., 126/27℔. 55½ Sgr. bez., 127℔. 55½ Sgr. bez., 127/28℔. 56 Sgr. bez., pr Januar 55 Sgr. Br., 53½ Sgr. Gd., pr Januar-Februar 54½ Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., pr Frühjahr 58 Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd., pr Mai-Juni 58½ Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd. — Gerste pr 70℔. geschäftslos, loco große 40—45 Sgr. Br., kleine 40—45 Sgr. Br. — Hafer pr 50℔. unverändert, loco 27, 27½ Sgr. bez., pr Januar 30 Sgr. Br., pr Frühjahr 33 Sgr. Br., 32 Sgr. Gd. — Erbsen pr 90℔. loco weiße 52—58¾ Sgr. bez., feinste Koch- 61 Sgr. bez., graue 55—75 Sgr. Br., 50 Sgr. bez., grüne 58—68 Sgr. Br., 62 Sgr. bez. — Bohnen pr 90℔. loco 65—68 Sgr. Br., 60 Sgr. bez. — Wicken pr 90℔. etwas besser, loco 45—55 Sgr. bez. — Buchweizen pr 70℔. loco 40—42 Sgr. Br., 37, 39 Sgr. bez. — Leinsaat pr 70℔. ruhig, loco feine 76—90 Sgr. Br., 81 Sgr. bez., mittel 62—75 Sgr. Br., ordinäre 50—60 Sgr. Br. — Rübsen pr 72℔ ohne Angebot, loco 112—122 Sgr. Br. — Kleesaat pr 100℔. rothe 13⅔, 14 Rt. bez., fein 15, 15½ Rt. bez., weiße 16, 17 Rt. bez., fein 18⅓, 18¾ Rt. bez. — Thymotheum pr 100℔. loco 6 - 9 Rt. Br. — Leinöl pr 100℔. loco mit Faß 11⅔ Rt. Br. — Rüböl pr 100℔. loco mit Faß 14⅔ Rt. Br. — Leinkuchen pr 100℔. loco 78—82 Sgr. Br. — Rübkuchen pr 100℔. loco 68—71 Sgr. Br. — Spiritus pr 8000 % Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, unverändert, loco ohne Faß 15 5/12 Rt. Br., 15⅙ Rt. Gd., Januar ohne Faß 15 5/12 Rt. Br., 15⅙ Rt. Gd., Januar-April ohne Faß 15⅝ Rt. Br., 15 7/12 Rt. Gd., Frühjahr ohne Faß 16½ Rt. Br., 16¼ Rt. Gd., Juni ohne Faß 16⅚ Rt. Br., 16⅔ Rt. Gd., Juli ohne Faß 17⅙ Br., 16 11/12 Rt. Gd.

Breslau, 20. Januar. Kleesaat bei ruhigem Umsatz preishaltend. Rother Saamen 14—14½—17—18⅛ Rt. pr Ctr., weißer 15—18½—20½—24 Rt. pr Ctr. — Thymothee ohne Angebot 7½ bis 9 Rt. pr Ctr.

Berlin, 20. Jan. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 60 bis 76 Rt. nach Qualität, April-Mai 76 Rt. bz. — — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 50—53 Rt. bz., Jan. 51⅜ Rt. bz., Jan.-Febr. do., April-Mai 52½—52⅝ Rt. bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 38—52 Rt. nach Qualität. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 52—62 Rt. nach Qualität, Futterwaare 44—50 Rt. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24 Rt. — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogramm 28¼ Rt., flüssiges 28⅔ Rt., Jan. 28⅙ Rt. bz. — Spiritus 100 Liter à 100 %=10,000 % loco ohne Faß 16 Rt. 6 Sgr. bez., loco mit Faß pr Jan. 16 Rt. 21—23 Sgr. bz., April-Mai 17 Rt. 8—9 Sgr. bez. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10¼—9⅔ Rt., Nr. 0 u. 1 9⅔ - 9⅓ Rt., Roggenmehl Nr. 0 8⅙—7¾ Rt., Nr. 0 u. 1 7⅔—7 5/12 Rt. pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack Januar 7 Rt. 22½ Sgr. bez., Jan.-Februar do., April-Mai 7 Rt. 22½—23 Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr 100 Kilogr. mit Faß loco 16⅓ Rt. bz., pr Januar 15⅓ Rt. bz., April-Mai 14⅙ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 21. Januar 1871. Wind: NW. Nichts in Sicht.

Thorn, 20. Jan. 1871. — Wasserstand: 7 Fuß 6 Zoll. Wind: NW. — Wetter: trübe und Schnee.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
20	4	331,07	0,0	N. mäßig, Schnee.
21	8	334,28	0,0	do. do. do.
	12	334,55	+ 1,2	do. flau, Nebel.

Berliner Fondsbörse vom 20. Jan.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	36⅜ bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	114¾ bz
Berlin-Anhalt	13⅞	4	188⅜ bz
Berlin-Hamburg	10½	4	148 B
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	216¼ bz u G
Berlin-Stettin	9⅛	4	136 et bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	105 G
Cöln-Minden	8 3/10	4	130 bz u B
Magdeb.-Halberstadt	10½	4	112¾ bz u G
Magdeb.-Leipzig	14½	4	179 B
Niederschles.-Märk.	4	4	85¾ B
Niederschl. Zweigbahn	5	4	90¾ bz u G
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	165½ bz u B
do. Litt. B.	13½	3½	149 B
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	63 bz
Rheinische	7⅘	4	113½ bz
do. St.-Prior.	7⅘	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	29½ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	92½ B
Thüringer	8¾	4	128 B
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	99⅝ bz
Böhm. Westbahn	7¼	5	99⅜ bz
Ludwigsh.-Berbach	10 3/10	4	159½ B
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	132½ bz u B
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	206¼-½-⅜ bz
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	90 bz
Südösterr. Bahnen	5	5	100½-¾-½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	84¼ bz
Kursk-Kiew	5	84¾ B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	172½ B
Berlin. Handels-Ges.	10	4	128⅛ bz
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	103½ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	92 G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	135¾ et bz
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	97½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	92½ bz
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	109½ G
Magdeb. „ „	5½	4	99 G
Oesterr. Credit-	16 1/9	5	136¼-½-⅛ bz
PosenProvinzialbk	6,13	4	101¾ G
Preuß. Bank-Anth	9⅙	4½	146 B
„ Boden-Cred.-Ac.	7	4	104¼ G
„ „ „ Pfdb	—	5	100 bz
Pomm. R. Priv.-B	5⅖	4	89 B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	96½ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	97 bz
Freiwill. Anl.	4½	97½ bz
Staatsanl. 1859	5	99⅛ bz
do. consolidirte	4½	90⅜ bz
do. 54,55	4½	90⅜ G
do. 1857. 59.	4½	90⅜ G
do. 1867	4½	90⅜ bz
do. 1856	4½	90⅜ bz
do. 50/52	4	83 bz u G
do. 1853	4	83 bz u G
Staats-Schulds.	3½	79 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119¼ G
Berl. Stadt-Obl.	5	99 bz
do. do.	4½	91⅞ B
Berl. Pfdbr.	4½	88 bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	74 B
do. neue	4	79⅞ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76¾ G
do. „	4	82¼ G
do. „	5	95¾ B
Pommersche „	3½	71⅞ G
do. „	4	81½ bz B
Westpr. rittersch.	3½	72⅜ bz
do. do.	4	79 B
do. do.	4½	85⅞ G
do. II. Serie	5	95⅞ G
do. neue	4	— —
do. do.	4½	86¼ bz
Pommer. Rentenbr.	4	85⅛ bz
Posensche „	4	84¾ G
Preußische „	4	85¼ bz
Danz. Stadt-Anl.	5	95¾ B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	34 B
Braunſ. 20-Rt.-L.	—	16¾ B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43½ et bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96 bz
Oesterr. 1854 Loose	4	72 B
do. Creditloose	—	87½ et bz
do. 1860r Loose	5	77½ bz
do. 1864r Loose	—	65 B
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	69 G
do. Pfdbr. Liquid.	4	57 et bz
Pol. Cert. A à 300 fl.	5	92¾ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	102 et bz
Rumänier	8	91 bz G
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	52½-52-¼ b
Russ.-engl. Anl.	5	84½ et bz
do. do. 1862	5	84 B
do. engl. Anl.	3	54¼ G
Russ. Pr.-Anl 1864	5	115⅛ bz
do. do. 1866	5	115⅝ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	68⅛ G
do. 6. do.	5	81 B
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	68¼ G
Türk. Anl. 1865	5	42⅛ bz
do. do. neue	6	251 G

Wechsel-Cours v. 19. Januar.

Amsterdam kurz	4	143⅛ bz
do. 2 Mon.	4	142⅜ bz
Hamburg kurz	4	151 bz
do. 2 Mon.	4	150 bz
London 3 Mon.	2½	6 22½ bz
Belg. Plätze 10 T.	4	81⅓ bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	81⅝ bz
do. do. 2. Mon.	6	81 bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	86 bz
do. 3 Mon.	6	84¾ bz
Warschau 8 Tage	7	77⅝ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8¾ bz	F.B.m.R. 99¾ bz
Lsdr. 111½ bz	„ ohne R. 99⅞ bz
Svs. 6.24¼ bz	Oest. Bkn. 81⅞ bz
Nap. 5 12¾ G	Poln. Bkn. —
Dollars 1 11⅞ bz	Russ. do. 77 13/16 bz
Gld. à 466 et bz	Silb. 29 26 bz

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 22. Jan., Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Prediger Röckner.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Amalie,** geb. **Meyer,** von einer kräftigen Tochter glücklich entbunden.

Mewe, den 20. Januar 1871.
Louis Merten.

In dem Concurse über den Nachlaß des **Alexis von Olszewski** ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **18. Februar d. J.** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. August pr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 2. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Assessor **Bachmann** im Terminszimmer No. 1 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschuß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Apel, Müller und Reichert hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schwetz, den 14. Januar 1871.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (9534)

Der Termin zur Meldung Behufs Uebernahme der hiesigen Kreis-Chausseebauten wird in Folge Beschlusses der kreisständischen Commission vom 13. d. M. hierdurch bis zum 1. März cr. hinausgerückt.

Marienburg, den 16. Januar 1871.
Der Vorsitzende der Kreis-Chausseebau-Commission.
Landrath
Parey. (9503)

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **S. Hirschwald**schen Concurssache ist der Kaufmann **J. Berliner** hier zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Lauenburg i. Pomm., 12. Jan. 1871.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (9533)

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Firmen-Register eingetragen, daß die Firma **F. W. Stange,** Inhaber der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Stange** zu Thorn, erloschen ist.

Thorn, den 17. Januar 1871.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9558)

Abonnements auf meinen

Bücher-Lesezirkel

— ausschließlich **nur neue Bücher, Romane und populair wissenschaftliche Werke enthaltend** — können täglich beginnen. **Lesekarten,** für 12 Bücher giltig, à 27½ Sgr.

Abonnements auf Zeit: **monatlich** 12½ Sgr. — **vierteljährlich** 1 Rt. — **jährlich** 3 Rt.

Ebenso empfehle meinen Journal-Lesezirkel zu den bekannten Bedingungen.

Constantin Ziemssen,
Buch- u. Musik.-Handlung.

Zu der am 25. d. Mts.
stattfindenden Ziehung der zweiten Classe der Schleswig-Holsteinischen Landes-Industrie-Lotterie sind Loose à $22^1/_2$ Sgr. bis zum 21. Januar, Abends 5 Uhr, zu haben bei
Th. Bertling, Gerberg. 2.

Frankfurter Stadt-Lotterie.
Loose zur 2. Klasse (Ziehung den 25. Januar) sowie Dombauloose bei
G. B. Schindelmeisser,
(9098) Hundegasse 30.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

Zahnschwamm
heilt sofort jeden Schmerz eines hohlen Zahns und ist à Stück 1½ Sgr. vorräthig in der Rathsapotheke.

Große
geräucherte Maränen,
heute Abend wieder frisch a. d. Rauch, empf. bill. **Alex. Heilmann,** Scheibenritterg. 9.

Aufruf.

Nachdem das Comité zur **Unterstützung der deutschen Kriegsgefangenen,** welches durch die Unterzeichneten in Berlin gebildet worden, in der Lage ist, durch die Verbindungen, welche dasselbe in Frankreich angeknüpft hat, Geld und Bekleidungsgegenstände an die deutschen, in Frankreich sich befindenden Kriegsgefangenen gelangen lassen zu können, so ersucht dasselbe Alle, welche ein Herz haben für die Leiden der braven Soldaten, die täglich ihr Leben einsetzen für die große Sache des deutschen Vaterlandes und die das Unglück gehabt haben, zum großen Theil verwundet in französische Kriegsgefangenschaft zu gerathen, das Comité in seinen Bestrebungen und durch Uebersendung von Geldspenden in den Stand zu setzen, unseren Gefangenen in Frankreich hilfreiche Hand zu leisten und ihre Leiden zu mildern.

Gleichzeitig erklärt sich das Comité bereit, allen Angehörigen der genannten Gefangenen, wenn immer möglich, Auskunft über dieselben zu beschaffen oder Briefe an dieselben gelangen zu lassen.

Die dem Comité zu seinen Zwecken zugedachten Geldspenden bittet dasselbe an den **mitunterzeichneten Schatzmeister** desselben, Herrn Geh. Commerzienrath **Bleichröder in Berlin,** Behrenstraße 63, einsenden zu wollen. — Das Comité wird von Zeit zu Zeit Rechenschaftsberichte veröffentlichen und für die eingesendeten Gaben durch öffentliche Bekanntmachung Quittung ertheilen.

Berlin, den 14. Januar 1871.

Das Comité zur Unterstützung der Kriegsgefangenen.

Herzog **von Ratibor** (Vorsitzender). Freiherr **Geyr von Schweppenburg,** General-Lieut. z. D.
Graf **W. von Pourtalès.** Baron **F. Schickler.**
Geh. Commerzienrath **G. Bleichröder** (Schatzmeister). Legationsrath u. General-Consul a. D. **Theremin** (Schriftführer).
Commerzienrath **L. Wrede.** (9535)

Lotterie in Frankfurt a. M.

Wir erinnern an die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse, welche bei Verlust jedes weiteren Anrechts bis zum 23. Januar, Abends 6 Uhr, geschehen muß.
(9472) **Meyer & Gelhorn.**

Am 1. Februar
Ziehung der
Braunschweiger 20 Thlr. Prämien-Anleihe
mit jährlich 4 Serien- und 4 Nummern-Ziehungen und
Gewinnen von Thlr. 80,000, 40,000, 20,000, 6000 2c.

Diese Obligationen werden unter Garantie der Herzogl. Braunschweigischen Regierung ausgeloost und müssen bei obigen bedeutenden Gewinnchancen während der Amortisationsdauer mindestens mit Thlr. 21 bis 40 gezogen werden, so daß das darin angelegte Kapital stets gesichert bleibt.

Meyer & Gelhorn,
(9406) Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40.

H. A. Paninski & Otto Jantzen,
Tischler, Tapezier,
Möbel-Magazin,
Hundegasse No. 14 und 118, nahe der Post.

Wir empfehlen dem geschätzten Publikum unser Magazin bei **Möbel-Einkäufen zu ganzen Einrichtungen** sowie zu **Ergänzungen** hiermit ganz ergebenst.

Dasselbe ist auf's **Vollständigste** und für **jeden Bedarf** sorgfältig sortirt und bietet in den einfachsten, sowie in den feinsten Gegenständen bedeutende Auswahl.

Hauptsächlich haben wir unser Augenmerk bei jedem einzelnen Gegenstande darauf gerichtet, gediegene Arbeit mit wirklich soliden Preisen zu verbinden.

Besonders empfehlen wir auch noch unsern großen

Spiegel-Vorrath
in jeder Form und Größe.
Die Preise sind billigst und ganz fest notirt. (9565)

Singapore-Pfeffer
erhielt so eben und empfiehlt (9567)
Carl Schnarcke.

Helgol. Hummern,
Colchester Austern,
Fr. Perigord-Trüffeln,
Seezungen,
Fasanen,
From. de Brie 2c.
empfing
R. Denzer.

Für Jagdliebhaber.
Eine gute neue doppell. Flinte ist billig zu verkaufen Altst. Graben 44 c. (9549)

Große Seezander,
Karpfen, Bressen, Hechte, sowie frisch geräucherte Maränen und Spickaale versendet unter Nachnahme
Brunzen's Seefischhandlung, Fischmarkt 38.

Das Vermögen durch die Arbeit,
oder 40 neue industrielle Erfindungen für Jedermann passend, von welchen eine Einzige gut ausgebeutete hinreicht, sich eine Existenz zu gründen, und nach und nach sich ein Vermögen zu erwerben. Dieses Buch wird franko unter Umschlag versendet gegen 24 Sgr. in Briefmarken an **J. Augustin,** Neugasse No. 12 in Chaux-de-fonds, Schweiz, zu richten. Hinreichend frankiren.

Meine **Getreide-Paritäts- und Reductions-Tabellen**
(in Gulden) sind in den Buchhandlungen von **Th. Anhuth** u. **Léon Saunier** à 6 u. 1 Sgr. vorräthig. (9566)
Edw. Klitzkowski, Heiligegeistg. 59.

Eine Berliner Strumpffabrik kann noch bedeutende Quantitäten gut gestrickter
Militair-Socken
abgeben und Bestellungen sofort ausführen. Adr. sub **Z. 4017** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichstraße No. 66. (9562)

Wiener Schuhwaaren,
der Saison entsprechend, unübertroffen an schöner Facon, solide und elegant gearbeitet, empfiehlt bei großer Auswahl zu billigen Preisen
Wiener Schuhwaaren-Depot
W. Stechern,
17. Langenmarkt 17. (9564)

Eine alte Bäckerei, in Danzig am Markte gelegen, in vollem Betriebe, ist zu April cr. billig zu verpachten. Näh. Jopeng. 32, 1 T.

Auf einer Forstparzelle im Saalauer Walde soll das Holz, bestehend in Buchen und Kiefern, verkauft werden. Nähere Auskunft in Gr. Saalau.

Auf Dominium Lottyn, Kreis Conitz, stehen im Ganzen oder getheilt zum Verkauf:

ca. 950	St.	Aepfelbäume, 2-, 3- u. 4jähr.,
„ 500	„	desgl., 5jährig,
„ 320	„	desgl., 6- und 7jährig,
„ 1100	„	Birnbäume, 2- bis 6jährig,
„ 600	„	Süßkirschen,
„ 300	„	Linden,
„ 200	„	Rüstern,
„ 1000	„	Ahorn, 4- bis 6jährig,
„ 150	„	Ebereschen,
„ 30	„	Kastanien,
„ 50	„	Wallnußbäume.

Ueber die Obstsorten wird Katalog geführt.

Lottyn bei Frankenhagen, 19. Januar 1871.
(9545) **G. Rotzoll.**

Eine Wassermühle mit 3 Gängen und 1 Graupengang, in einer lebhaften Stadt und dicht am Bahnhofe, mit den neuesten Einrichtungen, ist Umstandshalber sofort zu verpachten. Adressen bittet man in der Expedition dieser Zeitung unter No. 9568 abzug.

Mit einer Einlage oder Anzahlung von Rt. 1000 wünscht ein junger Kaufmann sich hier oder in einer kleineren Stadt an einem gewerblichen Unternehmen zu betheiligen oder ein kleines Waarengeschäft zu kaufen. Unter Adr. 9548 Nachricht durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein anständiges Mädchen mittlerer Jahre, das längere Zeit die Stütze der Hausfrau gewesen und auch die Beaufsichtigung der Kinder übernommen hat, sucht eine Stelle durch J. Dann, Jopengasse 58. (9551)

Ein verh. Schäfer
mit guten Zeugnissen sucht vom 25. März d. J. eine Stelle. Näheres beim Schäfer **Olszewski** in Liessau bei Dirschau.

Ein praktischer Destillateur mit guten Zeugnissen findet unter Einsendung derselben sofortige dauernde Anstellung in der Destillation von (9225)
Mannheim Cohn,
Samoczyn.
Bewerber wollen sich direct an mich wenden.

Langenmarkt 20 ist das Ladenlokal sofort zu vermiethen. (9216)

Langgasse No. 36 ist die erste Etage als Wohnung, Ladenlokal oder Bureau sofort zu vermiethen. (9346)

Am Stadtlazareth 3 ist eine Wohnung, best. in 3 Zimmern nebst Zubeh., sofort oder zum 1. April zu verm. (9420)

Gut möblirte Zimmer
mit Burschengelaß (Pferdeställe in der Nähe) Altstädt. Graben No. 94. (9154)

3000 Rt. sind à 6% zur 1. Stelle pupillarisch sicher ländlich zu bestätigen. Näheres Wallplatz No. 2, 1 Tr.

Reichstagswahl.

Die **liberalen** Wähler des **Danziger Landkreises** werden zu einer Versammlung behufs Aufstellung eines Candidaten für den Reichstag zu
Dienstag, den 24. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
im Gasthause des Herrn **Kucks** in Praust eingeladen. (9433)
Der Vorstand des liberalen Vereins.

Aufruf
zur
allg. Arbeiter- resp. Volksversammlung.

Sonntag, den 23. d. M., Abends 6 Uhr, findet im **Orpheum,** Schwarzes Meer, eine allgem. Arbeiter- resp. Volksversammlung statt. Zweck: Entgegennahme des Arbeiter-Comité-Berichts über die Compromißversuche mit den andern liberalen Parteien und Aufstellung eines Reichstags-Candidaten. Um zahlreiche Theilnahme bittet
Das Comité.
C. Beneckmann. Danielowski. Koschnick. Kähler. Köppen. Langowski. Mertens. Stanke. Warnath.

Handlungs-Gehilfen-Verein zu Danzig.
Erster Vortrag
Montag, den 23. Januar 1871, Abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause, über:
Die Entwickelung und die Aussichten des Danziger Handels
von Herrn **Dr. Huppé** aus Berlin, Mitglied des vortragenden Collegiums im Berliner Verein junger Kaufleute.

Jäschkenthal.
Sonntag, den 22. d. Mts., Nachmittags:
Frei-Concert,
wozu ergebenst einladet **A. Lohrenz.**

Friedr. Wilh.-Schützenhaus.
Sonntag, den 22. d. M.,
Abend-Concert.
Anfang 5 Uhr.
Entrée 2½ Sgr, Loge 5 Sgr.
(9552) **F. Keil.**

Chinesischer Himmel
Große Mühlengasse 19,
empfiehlt sein neu decorirtes Local nebst vorzüglichem Billard und Zimmer zur gefälligen Benutzung.
Für gute Speisen und Getränke, sowie freundliche und prompte Bedienung ist Sorge getragen. **H. Schultz.**

Münchner Bock.
Heute, Sonnabend und morgen Sonntag Concert, so wie Auftreten der Tiroler Sängergesellschaft Huth im National-Costüm.
A. Gutzmer.

Restauration Brodbänkengasse 1.
Heute den 21. Jan. Abends
Dritter großer
Damen-Ringkampf in Costüm.

Hallmann's Restaurant,
Breitgasse 39.
Heute und jeden Abend **Concert** und **Damengesangsvorträge** einer neu engagirten Buffo-Sängergesellschaft.

Auf vieles Verlangen
habe ich in meiner Conditorei ein Billard mit Marmorplatten und Spielbanden aufgestellt und empfehle dasselbe zur gefälligen Benutzung.
Theodor Becker, Wollweberg. 21.

Eis- u. Landbahn nach Brösen.
W. Pistorius Erben.

Selonke's Etablissement.
Sonntag, 22. März:
Vorstellung und Concert.
Anfang 5 Uhr. Entrée 3 u. 5 Sgr.

Danziger Stadttheater.
Sonntag, 22. Januar 1871. (IV. Ab. No. 17.)
500,000 Teufel.
Montag, 23. Januar 1871. (Abonn. susp.)
Erstes Gastspiel des Herrn Dir. **Lebrun** vom Wallnertheater in Berlin. **Narziß.** Drama in 5 Akten von Brachvogel. Narziß — Hr. Dir. Lebrun.

Am 15. Januar 1871 hat sich ein großer schwarzer Newfoundländerhund, den Namen „Roland" führend, dem Dominio **Lautensee,** Kreis Stuhm, gehörig, verlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. (9563)

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.